Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich und bei der Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Verantwortlich: für den redaktionellen Teil: Heinr. Jngmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Röttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 225. (Erstes Blatt.) Mittwoch, den 29. September 1915.

Die Westoffensive erfolglos und verlustreich.

Zur englisch-französischen Offensive

schreibt unser Berliner militärischer Mitarbeiter:

Die neue Offensive der Westfeinde hat nicht vermocht, die am ersten Tage erzielten taktischen Erfolge auszunützen und den Angriff gegen die deutschen Stellungen weiter zu führen. Am zweiten Tage des Infanterieangriffes (am Sonntag) wurden sämtliche französisch-englischen Angriffe auf der ganzen Front abgewiesen. Die feindlichen Kräfte reichten nicht aus, um einen Erfolg gegen die zweite Verteidigungsstellung der deutschen Truppen zu erzielen. In der Gegend von Lille waren die Deutschen sogar in der Lage, mit den schnell herbeigeführten Reserven zum Gegenangriffe überzugehen und dadurch die französisch-englische Offensive zum Stillstand zu bringen. Auf diesem Teile der Schlachtfront ist daher die Initiative schon wieder auf die Deutschen übergegangen. Die abgeschlagenen feindlichen Angriffe waren für die Engländer und Franzosen mit schweren Verlusten verbunden. Es spricht sich dies zunächst in der Zahl der Gefangenen aus, die an einzelnen Stellen mehrere tausend Köpfe betrug, was umso bemerkenswerter ist, als die Gefangennahme beim Angriff erfolgte. Es ist dies nur dadurch zu erklären, daß die Verteidigung überall in aktivem Sinne geführt wurde, daß also jede Gelegenheit wahrgenommen wurde, um Gegenangriffe aus der Verteidigungsfront heraus zu unternehmen und daß dadurch große Teile der am weitesten vorgedrungenen feindlichen Truppenverbände abgeschnitten wurden.

Faßt man das Ergebnis des letzten Tages zusammen, so kann man sagen, daß die taktischen Erfolge, die die Gegner zunächst erzielt hatten, nicht strategisch ausgenutzt werden konnten. In der feindlichen Vorwärtsbewegung ist überall ein Stillstand eingetreten. Allerdings muß man sich darüber klar sein, daß die feindliche Offensive damit noch keineswegs erschöpft ist und daß die Franzosen sowohl wie die Engländer, wie dies auch die früheren Durchbruchsversuche gezeigt haben, ihre Angriffe fortsetzen werden. In dieser Hinsicht hat die oberste Führung unserer Gegner stets eine außerordentlich große Energie gezeigt und sich auch vor dem rücksichtslosen Einsetzen des vorhandenen Menschenmaterials nicht gescheut. Alle Berichte von der Front stimmen auch darin überein, daß die feindlichen Truppen sich mit außerordentlicher Tapferkeit schlagen und hohen militärischen Wert besitzen. Den deutschen Truppen im Westen steht deshalb noch immer eine große und schwere Aufgabe bevor. Es sind aber alle Aussichten vorhanden, daß feindliche Angriffe auch in Zukunft abgewiesen werden können.

Dazu zählt zunächst der Umstand, daß bei einem Angriff und Durchbruchsversuch die hauptsächlichste Gefahr in der Ueberraschung des Verteidigers besteht. Der Angreifer konnte die Stelle, gegen die er seinen Vorstoß richten will, nach freiem Ermessen bestimmen und dementsprechend alle Vorkehrungen in Ruhe treffen. Der Verteidiger dagegen kann nicht im Voraus wissen wo er angegriffen wird und es besteht daher für ihn immer die Gefahr, daß er die weit zurückgelassenen Reserven nicht rechtzeitig an die gefährdeten Punkte heranbringen kann. Ist aber der Moment der Ueberraschung verschwunden und die feindlichen Angriffsrichtungen erkannt und ist es gelungen, den ersten feindlichen Vorstoß aufzuhalten, so ist die größte Gefahr beseitigt. Es treten dann all' die Vorteile hervor, die die Verteidigung dem Angriffe gegenüber besitzt. Die Tatsache, daß die Deutschen bei Lille zum Gegenangriffe übergegangen sind, zeigt jedenfalls, daß es dort gelungen ist, genügend starke Kräfte rechtzeitig zusammen zu ziehen, die sich nicht auf die bloße Verteidigung zu beschränken brauchten.

Bei den großen Vorbereitungen, die unsere Gegner zu der jetzigen Offensive getroffen hatten, ist es, wie gesagt, nicht ausgeschlossen, daß sie schließlich auch nochmals an einer anderen Stelle mit starken Kräften zum Angriffe vorgehen werden, namentlich, wenn sie eingesehen haben, daß ihre bisherigen Vorstöße gescheitert sind. Die Bereitstellung der hierzu erforderlichen Truppen, sei es, daß diese durch die Heranführung zurückgehaltener Reserven oder durch Truppenverschiebungen innerhalb der Front erfolgt, kann aber nicht gänzlich unbemerkt bleiben. Auch dagegen wird die deutsche Heeresleitung rechtzeitig die entsprechenden Gegenmaßregeln getroffen haben. Es kommt ihr dabei zugute, daß sie in monatelanger Arbeit das Verkehrsnetz im Rücken der Stellungen außerordentlich gut und umfangreich ausgebaut hat.

Der erneute große Widerstand, den die Russen geleistet hatten und die zahlreichen, mit starken Kräften unternommenen Gegenangriffe, die sie an den verschiedensten Stellen der Front ausgeführt hatten, haben ebensowenig einen Erfolg erzielt, wie die englisch-französische Offensive. Es ist dies besonders wichtig, weil beide Handlungen im ursächlichen Zusammenhange miteinander standen. Am letzten Tage haben die Verbündeten im Osten auf der ganzen Front weitere Fortschritte gemacht und den Gegner zurückgeworfen. Besonders entscheidend waren die Ereignisse, die sich in Südostgalizien abgespielt haben. Im wolhynischen Festungsdreieck ist die russische Gegenoffensive vollkommen zusammengebrochen. Die Russen haben sogar ihre vorgeschobenen Stellungen in der Gegend von Dubno und Luck wieder räumen und sich in östlicher Richtung zurückziehen müssen. Der Brückenkopf östlich von Luck ist wieder in dem Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen und damit die gesamte Festung Luck. Die Sperrbefestigungen von Dubno haben die Oesterreicher überhaupt niemals aufgegeben. Da an den vorhergehenden Tagen die russischen Angriffe am Sereth-Abschnitte und ebenso ihr Durchbruchsversuch gegen die Mitte der Stellung der Verbündeten bei Nowo-Alexines gescheitert war, kann man die russische Gegenoffensive in Wolhynien und in Ostgalizien als abgewiesen betrachten.

Die Beute von Wilna.

WTB Großes Hauptquartier, den 28. September 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner setzte seine Durchbruchsversuche auch gestern fort, ohne irgendwelche Erfolge zu erreichen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste. Bei Loos unternahmen die Engländer einen neuen Gasangriff, er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegewinn 20 Offiziere, 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 einschließlich Offiziere steigt. 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei Souchez, Angres, Roclincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen.

In der Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verkennung der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schleunigst zusammengeschossen wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe sächsische Reserve-Regimenter und Truppen der Division Frankfurt a. M.

In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Fille morte ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere und 250 Mann an Gefangenen.

Auf der Höhe bei Combres wurde vorgestern und gestern durch umfangreiche Sprengung die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verschüttet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Der gestern auf der Südwestfront von Dünaburg zurückgedrängte Gegner versuchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten. Er wurde angegriffen und geworfen. Südlich des Dryswjaty-Sees finden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis der Armee des Generaloberſten von Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückweichen des Feindes bis über die Linie Narocz-See—Smorgon—Wischnew geführt hatte, beträgt an Gefangenen und Material:

70 Offiziere, 21 908 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagagen,

die der Feind auf seinem eiligen Rückzuge zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten.

Südlich von Smorgon blieb unser Angriff im Fortschreiten. Nordöstlich von Wischnew ist die feindliche Stellung durchbrochen. 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Brückenköpfe östlich von Baranowitschi sind nach Kampf in unserem Besitz. 350 Mann Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Der Uebergang über den Styr unterhalb von Luck ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

\# Die an anderer Stelle veröffentlichten Schilderungen über die Kämpfe an der Westfront lassen uns deren Schärfe, Hartnäckigkeit und Erbitterung ahnen; sie geben ein freilich nur schwaches Bild von dem blutigen Ringen, das durch die neue englisch-französische Offensive im Westen entbrannt ist. Es kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß, wie unser Berliner militärischer Mitarbeiter gestern ausführte, die Hochspannung der Kriegslage eingetreten ist, die möglicherweise die Entscheidung näher rückt. Jedenfalls darf man mit Sicherheit annehmen, daß die Engländer und Franzosen nunmehr das Höchste zu leisten beabsichtigen, dessen ihre Leistungskraft fähig ist. Vermuten sie doch wohl nicht mit Unrecht, daß sich das Schicksal ihrer russischen Bundesgenossen bald vollenden wird, und daß sie dann, wenn unsere Truppen im Osten nicht mehr festgehalten werden, gegen das deutsche Heer nichts mehr ausrichten können. Diese Voraussetzung ist neben den schon vorgestern gewürdigten Gründen mit eine Haupttriebfeder für die neue Offensive, die außer ihrem militärischen Zweck auch das politische Ziel verfolgt, durch englisch-französische Erfolge, wenn sie errungen werden, einen Umschwung auf dem Balkan herbeizuführen, dessen Völker man für den bedrängten Vierverband noch in den Weltkrieg hineinziehen möchte. Es steht aber heute schon fest, daß all diese Hoffnungen und Erwartungen der Westfeinde wieder eine große Enttäuschung erfahren werden. Denn schon darf man die neue Offensive da, wo sie bereits eingesetzt hatte, als gescheitert beurteilen. „Durch kommen sie nicht", ist die siegesgewisse Aussage unserer Truppen und ihres Oberstkommandierenden in der Champagne. Darin liegt klar ausgedrückt, daß sich unsere Truppen im Westen der großen Verantwortung bewußt und entschlossen sind, auch ihrerseits das Höchste an Kraftleistung zu geben, um die feindliche Offensive zu vernichten, den Feind zu zermürben und entscheidend zu schlagen. Dazu begleiten sie unsere Gebete und unsere Wünsche. Mit voller Zuversicht sehen wir der neuen Entwicklung entgegen, welche sehr wohl der Anfang vom Ende sein oder werden kann.



„Durch kommen sie nicht!"

*** Großes Hauptquartier, 28. Sept. Der nach dem westlichen Kriegsschauplatz entsandte Berichterstatter der „Köln. Ztg." berichtet:**

Ich erreichte gestern in nächtlicher Fahrt das Hauptquartier der Champagne-Armee. Der ganze südliche Horizont war von Geschützblitzen umzuckt. Auf den Straßen bewegten sich Kolonnen, doch ohne jede Unruhe. Im Hauptquartier ist die Stimmung spannungsvoll, aber durchaus zuversichtlich. Die französische Offensive erfolgt in den alten Gegenden der Winterschlacht nördlich vom Lager von Chalons, sie ist aber bedeutend ausgedehnter. Die Infanterieangriffe erstrecken sich über die ganze Front von Auberive bis zu den Argonnen. Der Artilleriekampf zieht sich auch weiter westlich hin. Die Kämpfe sind schwerster Art. Einzelheiten können noch nicht bekanntgegeben werden. Das Gesamtergebnis ist, daß

wir die Front gehalten

haben. Ich sprach noch gestern den Oberkommandierenden, der sich etwa so auslieh, es sei ein ungeheurer Angriff, mit äußerster Energie geführt und begleitet von einem Artilleriekampf, wie er noch nicht erlebt worden sei. Wir haben überall die Front gehalten bis auf eine Stelle, wo eine Division zurückgedrängt wurde. Das sind Zwischenfälle, mit denen man im Kriege rechnen muß. Wir werden es wieder ausgleichen. Einen entscheidenden Erfolg wird diese Offensive keinesfalls haben.

Es wurden während meiner Anwesenheit fortwährend Gefangene eingebracht, die schwer erschöpft aussahen. Die Zahl der gestern gemachten Gefangenen hat sich wesentlich erhöht. Ich durchwanderte dann die Gassen, auf denen starkes militärisches Treiben herrschte, sich Transporte und Kolonnen bewegten. Ueberall geht alles in größter Ruhe und Ordnung zu. Die Verwundeten und Abgelösten, die von der Front kamen, waren bedeckt mit Champagnestaub, alle glühten vom Feuer des Kampfes. Sie erzählen von der außerordentlichen Wildheit des Gefechtes, sowohl des Geschützfeuers wie des Handgemenges Mann gegen Mann in den Gräben. Sie erkennen die Bravour und Hartnäckigkeit des Gegners an, sind aber voll unbedingter Zuversicht. Das Schlußwort lautet stets:

„Durch kommen sie nicht!"

Ich traf soeben wiederum den Oberbefehlshaber. Er sagte mir: „Die Nacht verlief gut, wir haben alles gehalten, obwohl wir eine große Uebermacht festgestellt haben." Er wiederholt auch heute:

„Durch kommen sie nicht, unsere Leute halten herrlich."

Auf meine Bemerkung, daß ich selbst gestern abend den tiefsten Eindruck von unsern Truppen gewonnen habe, sagte er: „Ja, man kann das gar nicht genug betonen, es ist unvergleichlich. Das Herz wird einem weit in Freude und Dank in der Berührung mit diesen Männern. Sagen Sie das zu Hause." Mein Gesamteindruck ist auch jetzt: Hoher Ernst, aber größte Ruhe, Besonnenheit und Zuversicht.

Die engl.-franz. Offensive zwischen Ypern und Arras.

hb Berlin, 28. Sept. Dem „Berl. Tagebl." wird aus dem Großen Hauptquartier folgendes gemeldet: **Mit einem Massenaufwand an Munition, mit 14 bis 15 Divisionen, darunter ein Teil der Kitchener-Armee mit Schotten, Irländern, Gurkhas, Sikhs und Farbigen aller Schattierungen, mit hunderttausenden von Kubikmetern giftiger Gase, griffen die Engländer auf dem rechten Flügel der Westfront die Offensive. Ihre Vorbereitungen waren zeitraubend, kostspielig, gründlich; ihre Verluste sind**

ungeheuer, ihre Resultate kaum nennenswert. Vom 20. an begannen sie zu trommeln. Sie legten vier Tage lang schweres Wirbelfeuer auf unsere Gräben, auf bestimmte Abschnitte einen vollkommenen Feuervorhang. Von Armentières bis herab zur Loretto-Höhe bereiteten sie ihre Angriffe vor, die am 25. begannen. Die Hauptvorstöße waren nördlich von Fromelles. Hier wurden sie unter schweren Verlusten abgeschmettert. Ferner westlich Auberes. Teilweise in unsere Gräben eingedrungen, wurden sie durch einen Gegenstoß geworfen und dabei eine indische Brigade total vernichtet. Von dem Bataillon von 890 Mann blieben knapp 100 Mann am Leben. Mehr als die Hälfte blieb als Gefangene in unserer Hand.

Aehnlich erging es ihren Angriffen bei Givenchy und Festubert, demselben Festubert, wo sie bei ihrer Frühlingsoffensive 13 000 Mann Verluste hatten. Sie arbeiteten hier erfolglos mit Rauchbomben. Das einzige nennenswerte Resultat erzielten sie südlich des Kanals von La Bassée, wo sie nicht mit Soldaten angriffen, sondern ihren Truppen hunderttausende von Kubikmetern giftiger Gase als Sturmkolonne vorausandten. Diese Gaswellen waren so dicht, daß man auf zehn Schritte Abstand keinen Baum mehr sah. Bis weit hinter La Bassée waren sie fühlbar. Vor diesem Ansturm von Gaswellen mußten wir uns auf unsere zweite Stellung zurückziehen. Aber sobald es wieder lichter wurde, gingen unsere Truppen zu Gegenangriffen vor und eroberten Teile der verlorenen Stellung wieder zurück.

Gleichzeitig mit den Engländern und den Gaswellen griffen die Franzosen von der Loretto-Höhe bis Riviere, südlich Arras nach einem tagelangen Hagelwetter von Granaten an, unter Verwendung von Gasgranaten. Ihre Verluste sollen ins Grauenhafte gehen. Souchez, am Fuße der Loretto-Höhe, jener Trümmerhaufen, um den seit Monaten wütend gekämpft worden war, wurde zum Ausgleich unserer Stellung geräumt. Wir haben 2500 Mann gefangen genommen, darunter einen englischen General, einen Oberstleutnant, einen Oberst, und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Alle unsere Stellungen von Armentières bis hinab südlich Arras sind bis auf unwesentliche Scharten vollkommen in unserer Hand. Nur wo die Engländer Gaswellen zum Sturme verwandten, sind wir auf unsere zweite Stellung zurückgegangen; ein flacher Bogen südlich La Bassée und nordwestlich Lens. Heute morgen wurde ein neuer Vorstoß der Engländer bei Quenchy unter sehr schweren Verlusten für den Feind abgeschmettert. Unsere Truppen sind bereit.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der gemeinsame Friedensschluß.

bb **Wien,** 28. Sept. **(Privattelegr.)** Von unterrichteter Seite verlautet, daß das Londoner Protokoll vom 5. September 1914, in dem sich die Verbandsmächte verpflichtet haben, nur gemeinsam Frieden zu schließen, ursprünglich nur auf die Dauer eines Jahres Geltung hatte. Es ist jedoch anzunehmen, daß es seither auf unbestimmte Zeit verlängert worden ist.

Der amtliche französische Bericht.

WTB **Paris,** 28. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois behaupteten wir unsere Stellungen östlich Souches. Unser Fortschritt, der laut der ersten Meldung des gestörten Telegraphen den Norden von Thelus erreichte, überschritt nicht die Gärten von La Folie und die Straße Arras—Lille. Er wurde gänzlich behauptet. Auf der Front südlich der Somme Kampf mit Bomben und Torpedos bei Andechy. Unsere Artillerie bekämpfte heftig die feindlichen Batterien, die unsere Stellungen von Quennevieres beschossen. In der Champagne dauerten die Kämpfe mit Hartnäckigkeit auf der ganzen Front an. Wir besetzten an mehreren Stellen, besonders im Trou Bricot, nördlich von Wacquesfarm, einige bereits überholte Stellungen, wo sich die feindlichen Elemente behauptet hatten. Nicht 200, sondern 300 Offiziere nahmen wir in der Champagne gefangen. Zwischen Maas und Mosel und in Lothringen heftige gegenseitige Kanonade. Ein heftiger Sturm unterbrach zurzeit in den Vogesen alle Operationen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich von Arras ist die Lage unverändert. Der Feind richtete nur schwache Unternehmungen gegen die von unseren Truppen besetzten neuen Stellungen. Die Zahl der in diesem Gebiete gemachten Gefangenen übersteigt augenblicklich 1500. In der Champagne dauert der Kampf unausgesetzt fort. Unsere Truppen sind jetzt vor der zweiten deutschen Verteidigungsstellung, die über die Höhe 185, westlich von dem Gehöft Navarrin, über den Hügel von Souain, den Baum an der Höhe 193 und über das Dorf und den Hügel von Tahure verläuft. Die Zahl der dem Feinde abgenommenen Kanonen ist noch nicht genau festgestellt, übersteigt aber 70 Feldgeschütze und Geschütze schweren Kalibers, wovon 23 vom englischen Heere erbeutet wurden. Die Deutschen unternahmen heute in den Argonnen eine Offensive, die vollkommen angehalten wurde. Viermal versuchten sie, einen Infanteriesturm gegen unsere Stellungen von Fille Morte auszuführen, nachdem diese mit Geschossen aller Kaliber und mit Granaten mit erstickenden Gasen heftig beschossen waren. Der Feind konnte nur an einigen Punkten unsere Schützengräben der ersten Linie erreichen und wurde dort durch das Feuer der Verteidigungsgräben angehalten, sonst überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Auf der übrigen Front nichts wichtiges.

Voreiliger Siegesjubel in Paris.

bb **Haag,** 28. Sept. Aus Paris vorliegende Berichte beschreiben ausführlich den gewaltigen Jubel, den die Offensive der Verbündeten an der Westfront ausgelöst hat. Die Zeitungen erscheinen mit der Riesenaufschrift: „Großer Sieg der Verbündeten. Die deutsche Front durchbrochen". (!) In Paris setzt man anscheinend auf diese neue Offensive die größten Hoffnungen, wogegen man ihr in London viel zurückhaltender gegenübersteht.

bb **Lausanne,** 28. Sept. Die soeben hier eingetroffenen Pariser Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit den jüngsten Ereignissen auf der Westfront, deren Ergebnisse sie in maßloser Weise übertreiben. Der Umstand aber, daß die Blätter fast einmütig vermeiden, die Kämpfe als den Beginn der seit langem angesagten großen Offensive zu bezeichnen, weist deutlich darauf hin, daß die französischen Fachleute sich im Innern vollständig bewußt sind, daß die durch rücksichtslose Menschenvergeudung erzielten Erfolge nur Erfolge örtlicher Natur sind, die auf das Ganze keinerlei Einfluß haben. Der Militärkritiker des „Petit Journal" erklärt, daß erst die nächsten Tage beweisen werden, ob die großen Hoffnungen, die man heute überall in Frankreich an den Beginn der neuen Kämpfe knüpft, berechtigt sind. Die Tatsache, daß mehrere tausend Gefangene gemacht wurden, fällt nicht so schwer ins Gewicht, da auch der Verlust auf französischer Seite nicht gering veranschlagt werden darf. Auffallend viele Militärfachkritiker rechnen mit dem sofortigen Einsetzen starker deutscher Gegenangriffe, die sie allerdings nicht technisch begründen, sondern nur auf den Hochmut der Deutschen zurückführen, die es nicht ertragen können, einige Stellungen aufgegeben zu haben.

Starke Pariser Ernüchterung.

bß **Berlin,** 28. Sept. **(Privattelegr.)** Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanz." gemeldet: Die starke Pariser Ernüchterung erklärt sich durch die aus den jüngsten amtlichen und privaten Meldungen geschöpfte Erkenntnis der Verbündeten, keinen Sektor mit einer Dauer versprechenden Erfolg halten zu können. Das durch die gestrigen Zeitungsüberschriften irregeführte Pariser Publikum war heute höchst erstaunt, keine der sensationellen Versprechungen erfüllt zu sehen, mit denen die Boulevard-Presse gestern überaus freigebig gewesen ist. Die Fachkritik weist auf die starken deutschen Verteidigungsmittel in der Liller Umgebung hin und erwartet von dem Ergebnis der gestern begonnenen Kämpfe, die neuen Champagnestützpunkte Navarinhof, die Höhen von Souain und Tahure, ebenso wie die erfolgenden kräftigen deutschen Vorstöße im Argonnen-Sektor, die Klärung der Gesamtlage.

Urteile neutraler Blätter.

WTB **Basel,** 28. Sept. Der in Bern erscheinende „Bund" bespricht ausführlich die englisch-französische Angriffsbewegung und faßt sein Urteil wie folgt zusammen:

Bisher ist der Kampf noch nicht zu überblicken. Wie immer unter solchen taktischen Verhältnissen ist der Angreifer in die zerschossenen ersten Gräben des Verteidigers eingedrungen, mußte aber ungeheure Blutopfer bringen, ohne das Endergebnis sichergestellt zu haben. Doch erfolgte der Angriff mit einer Wucht und Genauigkeit, die Erfolge verspricht. Jeder Durchbruch kann gelingen, wenn genügend vorgeschossen und geopfert wird. Vorläufig steckt der Angriff im Artois zwischen der ersten und der zweiten Verteidigungslinie, wo wahrscheinlich teilweise neuformiert werden muß, da die Angriffstruppen schwer gelitten haben und die auf die ersten Gräben eingeschossene Artillerie unter Einrichtung neuer Beobachtungsstellen nach vorn gezogen werden muß. Erst wenn der Angriff vor die dritte, stärkste Verteidigungslinie der Deutschen, die zahlreiche dauernde Stützpunkte aufweist, gelangt, wächst der Durchbruchsversuch in die Entscheidung hinein. Es ist ersichtlich, daß der europäische Krieg in die stärksten Spannungen hineingewachsen ist.

Der militärische Mitarbeiter der „Züricher Post" mißt in seiner Erörterung der neuen französisch-englischen Offensive dem Ereignis größte Bedeutung zu. In der Beurteilung einer solchen Unternehmung dürfe man aber weniger denn je sich durch den Verlauf von einzelnen Unternehmungen den Ueberblick über die gesamte Unternehmung trüben lassen, denn lange könne keine Armee solche enormen Anstrengungen, wie sie ein moderner Angriff auf so breiter Front erfordere, aushalten, und wenn hier die strategischen Reserven der deutschen Armee eingesetzt werden könnten, seien die Angriffsaussichten ohnehin schon bedeutend gesunken.

Der vergebliche englische Flottenangriff auf die belgische Küste.

bb **Berlin,** 28. Sept. **(Privattelegr.)** Ueber den vergeblichen Angriff, den die englische Flotte am 25. dieses Monats auf die belgische Küste machte, werden Rotterdamer Blättern aus Oostburg folgende Einzelheiten gemeldet: Während der ganzen verflossenen Woche hörte man vom belgischen Küstengebiete her Kanonendonner, der am Freitag etwas nachzulassen schien, allein in der Nacht zum Samstag wieder heftiger wurde. Am Samstagmorgen steigerte sich der Kanonendonner noch mehr und bei Tagesanbruch bemerkte man, daß die Schüsse von der See kamen. Sie klangen immer näher und gegen 6,15 Uhr schien der erste von der See kommende Schuß in der Nähe von Zeebrügge gefallen zu sein. Jetzt bemerkte man draußen auf dem Meere fünf englische Kriegsschiffe, die bis 10,15 Uhr vormittags feuerten und zwar anscheinend auf den Hafen von Zeebrügge. Die Engländer verwendeten dazu rauchentwickelnde Geschosse. Drei britische Flugzeuge suchten den Kanonen der Kriegsschiffe die Ziele anzugeben, wurden jedoch von den deutschen Abwehrkanonen vertrieben. Nach und nach verstummte das englische Feuer. Die britischen Schiffe zogen sich wieder auf die hohe See zurück. Man konnte auch einen deutschen Flieger beobachten, der über den feindlichen Kriegsschiffen schwebte und sie mit Bomben belegte. Anderseits hörte man die englischen Kriegsschiffe auch die Umgebung von Heyst und Lissewehe beschießen. Offenbar warteten die Deutschen mit der Erwiderung ihres Feuers, bis der Feind auf sichere Schußweite herangekommen war, denn die deutschen Batterien lösten nur 16 Schüsse und man konnte beobachten, wie die englischen Kriegsschiffe nach den letzten vier Schüssen sich zurückzogen und schließlich verschwanden. Die großen englischen Kriegsschiffe waren wiederum, wie bei dem Angriffe vom 22. August von einer Anzahl Torpedojägern begleitet, die die Annäherung von Unterseebooten verhindern sollten.

Frenchs Kriegsbericht.

WTB **London,** 28. Sept. Feldmarschall French meldet in einem amtlichen Telegramm: Nordwestlich von Hulluch wiesen wir verschiedene Gegenangriffe ab und brachten dem Feinde Verluste bei. Oestlich von Loos dauert unsere Offensive fort. Wir nahmen 53 Offiziere und 2800 Mann gefangen und eroberten 18 Kanonen und 32 Maschinengewehre. Der Feind ließ viel Material auf der Strecke. Eine Liste davon fehlt noch.

Englische Verluste.

WTB **London,** 28. Sept. Die letzte Verlustliste nennt die Namen von 103 Offizieren und 3858 Mann.

Die englischen Sozialisten und der Krieg.

WTB **London,** 28. Sept. Die Meinungsverschiedenheiten in dem ausführenden Ausschuß der englischen Sozialistenpartei über den Krieg haben zu dem Beschluß geführt, eine Abstimmung der Mitglieder zu veranlassen. Die Fragen, über die abgestimmt werden soll, lauten: 1. Sind Sie für die Unterstützung der Fortführung des Krieges bis zu einem erfolgreichen Ende? 2. Sind Sie für die Unterstützung der Bewegung für den Friedensschluß?

12 Millionen Zwangsflüchtlinge in Rußland.

WTB **Lemberg,** 28. Sept. „Kurjer Lwowski" entnimmt russischen Blättern die Mitteilung, daß sich unter den 12 Millionen zwangsweisen Flüchtlingen in Rußland ungefähr drei Millionen Polen befinden. Diese ungeheure Menge von Flüchtlingen wurde wochenlang nach vier Richtungen in das Innere Rußlands geschafft. Das Elend ist unter den meisten dieser Flüchtlinge entsetzlich und die Not eine furchtbare. Die meisten der Unglücklichen wurden über Pinsk und Minsk, andere über Bialystok und Minsk, ein Teil über Rowno, ein anderer über Minsk und Polozk befördert. Viele Tausende dieser Flüchtlinge mußten in Wäldern im Freien rasten und schreckliche Epidemien rafften Tausende hinweg. Bei Nischni-Nowgorod kampieren über 100 000 Flüchtlinge im Freien, weil ihnen der Eintritt in die Stadt verboten ist. In Smolensk befinden sich 60 000 Flüchtlinge, die nicht fortgeschafft werden können.

Russenrückzug in Wolhynien.

WTB **Wien,** 28. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte am Styr mit Umklammerung bedroht, sah sich der Feind gezwungen, seine unter großen Opfern unternommene Offensive im wolhynischen Festungsgebiet aufzugeben. Der russische Rückzug dauerte gestern den ganzen Tag über an und führte das feindliche Heer hinter die Putilowka; unsere Armeen verfolgen. In Nachhutgefechten östlich von Luck nahmen unsere Truppen vier russische Offiziere und 600 Mann gefangen.

An der Ikwa und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Dolomitenfront wurde heute früh ein Angriff des Feindes gegen Col dei Bois mit Handgranaten abgewiesen. Gestern beschossen die Italiener neuerdings das Spital des Roten Kreuzes in Görz mit etwa 50 Granaten, obwohl diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig geräumt werden konnte, noch die Genfer Flagge trug. Im Abschnitte von Doberdo vereitelte unser Feuer einen Angriffsversuch gegen den Monte dei sei Busi.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Artilleriefeuer störte feindliche Befestigungsarbeiten an der unteren Save. Festungsgeschütze von Belgrad gaben auf die Stadt Zemun (Semlin) einige fehlgehende Schüsse ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer.

Die Lage auf dem Balkan.

Ein Einspruch der Sozialisten.

WTB **Bukarest,** 28. Sept. Vorgestern fand im sozialistischen Klub eine große Versammlung statt. Es wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die versammelten Arbeiter und Bürger legen Verwahrung ein gegen die skandalösen Vorgänge, die seit einiger Zeit von einer Bande von Agenten der Kriegsparteien ausgingen und in Angriffen auf Zeitungsredaktionen, in Verbrennen von Blättern und in der Terrorisierung der Bewohner der Stadt bestanden. Sie bilden ein Attentat gegen die verfassungsmäßig gewährleisteten Freiheiten der Presse. Die Versammelten fassen angesichts der Bewegung für die Mobilisierung der rumänischen Armee neuerlich den Beschluß, den **Kampf für Aufrechterhaltung der Neutralität fortzusetzen,** aus welcher die Regierung unter den heutigen Umständen eine ehrliche und endgültige Neutralität machen möge.

Ein griechischer Gesandter über den Bündnisfall.

bb **Budapest,** 28. Sept. Der Sofioter Spezialberichterstatter des „Az Est" fragte den griechischen Gesandten, ob der Bündnisfall auch eintrete, wenn nicht Bulgarien, sondern die Großmächte angreifen. Der Gesandte antwortete: darüber erhielt ich keine Instruktion. Jedes Uebereinkommen muß übrigens nach den Ereignissen erwogen werden und ausgelegt werden.

Der Berichterstatter des „Az Est" fügt hinzu: In Sofia herrscht eine sehr ruhige Stimmung. In diplomatischen Kreisen glaubt man mit 70 Prozent Wahrscheinlichkeit, daß Griechenland neutral bleibt. Die bulgarische Presse ist gegenüber Griechenland keineswegs aggressiv. Der österreichisch-ungarische und der deutsche Gesandte, so schließt der Bericht, sind sehr zuversichtlich.

Die Kriegshetzer in Rumänien.

WTB **Bukarest,** 28. Sept. Vorgestern vormittag wurde hier eine Versammlung von etwa 50 Parlamentariern abgehalten. Der Vorsitzende, Abgeordneter Istrati, sagte, die Versammlung sei durch die verbrecherischen Umtriebe der Deutschen in Rumänien veranlaßt worden. Unter den Anwesenden befanden sich Take Jonescu, Filipescu und Delavrancea. Nachdem einige Reden gehalten worden waren, verlas Take Janescu folgenden Beschluß:

Die unterzeichneten Senatoren und Abgeordneten verlangen, daß der fremden Korruption ein Ende gemacht werde, die das Land entehrt. Im Hinblick auf die Gefahr einer Einkreisung des Landes, die den Zweck hat, das Land zur Entwaffnung und zum Verzicht auf seine hohe Bestimmung zu zwingen, verlangen die Unterzeichneten, daß die Regierung die Mobilmachung aller militärischen Streitkräfte des Landes anordnet

Dieser Beschluß wird der Regierung durch einen Ausschuß mitgeteilt werden. Am Dienstag werden sich diese Parlamentarier wieder versammeln, um die Antwort der Regierung zur Kenntnis zu nehmen. Die an der Versammlung teilnehmenden Parlamentarier gehören sämtlich der „nationalen Aktion" an.

Mutausbrüche der Pariser Presse.

WTB **Paris,** 28. Sept. (Ueber Genf) Die groben Schimpfereien, mit denen die französische Presse namens der Kultur, der Zivilisation und der Freiheit seit dem Ausbruche des Krieges alles überschüttet hat, was mit den Mittelmächten zu tun, und was nicht genau so handelte, wie jene Presse es wünscht, werden nun auch auf Bulgarien, seine Regierung und seinen Herrscher angewandt. Zar Ferdinand wird Schurke, Intrigant und Verräter genannt. Die Pariser Presse, die keine Gelegenheit versäumt, zu betonen, daß die Alliierten für die Berechtigung der kleinen Völker, über sich selbst zu bestimmen, kämpfen, wirft Bulgarien in schärfster Weise vor, daß es die Interessen des Vierverbandes den eigenen Interessen hintansetze. **Die Presse fordert die sofortige Entsendung eines Expeditionskorps nach dem Balkan, wobei sie ganz sicher mit einem Eingreifen Rumäniens und Griechenlands an der Seite des Vierverbandes rechnet.** Falls Rumänien und Griechenland noch schwanken, werde die Entsendung eines Expeditionskorps die beiden Staaten veranlassen, schließlich doch einzugreifen. — Das „Echo de Paris" erklärt, über die Angriffsabsichten Bulgariens könne kein Zweifel bestehen. Nicht nur der König, sondern auch die Führer Bulgariens seien der Ansicht, daß im Balkan nur ein Hindernis und ein Ziel bestehe. Das Hindernis sei Serbien und das Ziel Saloniki. Heute handle es sich darum, das Hindernis umzuwerfen, morgen werde man versuchen, das Ziel zu erreichen. Hinter dem Angriffe Bulgariens gegen Serbien könne man einen künftigen Angriff gegen Griechenland erkennen. Auf dem Wege, den Bulgarien nach Saloniki einschlagen möchte, könnten die Alliierten von Saloniki ausgehend nach Konstantinopel marschieren. Der Angriff Bulgariens eröffne einen neuen Krieg, nämlich einen Krieg gegen die Alliierten und Griechen, die aus stärkeren Gründen als jener Wille solidarisch geworden seien gegen Bulgaren und Türken.

Paris, 28. Sept. Das Blatt fügt hinzu: Wer wird den Oberbefehl über die Armeen übernehmen, die jene beiden Feinde besiegen wollen? Es muß ein Mann sein, der die Gewohnheiten des Landes, des Gegners und des Siegers hat. Der gegebene Mann hierfür ist König Konstantin. (Dazu ist zu bemerken, daß die französische Presse, auch das „Echo de Paris" König Konstantin mit allen erdenklichen Schimpfnamen bedacht hat, als er durch sein Veto die interventionistische Politik des Ministerpräsidenten Venizelos durchkreuzte.)

Englisch-französische Truppen für Serbien.

bb **Budapest,** 28. Sept. **(Privattelegr.)** Nach einer Bukarester Meldung aus sicherer Quelle sollen am letzten Donnerstag in Mudros englische und französische Truppen eingeschifft und nach dem kleinen Hafen Kathrin bei Saloniki gebracht worden sein. Die Truppen seien für Serbien bestimmt.

Keine Abreise der Vierverbandsgesandten aus Sofia.

bb **Wien,** 28. Sept. **(Privattelegr.)** Von unterrichteter Seite erfährt der hiesige Korrespondent der „Tägl. Rundschau", daß die Meldung von der Abreise der Vierverbandsdiplomaten aus Sofia nicht zutrifft. Nur der italienische Gesandte hat, wie verlautet, bereits seine Koffer gepackt.

Die Entscheidung des Vierverbandes.

bb **Genf,** 28. Sept. **(Privattelegr.)** Das „Journal de Geneve" erhält eine Pariser Privatdepesche, nach der **die Entscheidung des Vierverbandes betreffend Bulgarien** bereits getroffen sei. Es gelte jetzt keine Anstandsnoten mehr, sondern Handlungen. Die bulgarische Mobilisation dürfe nicht in Unentschiedenheit vollendet werden. Bulgarien müsse sofort klar sagen, gegen wen es rüstet. Der Weg nach Konstantinopel über Dedeagatsch sei offen. **Der Vierverband werde sofort seine Beschlüsse in die Tat umsetzen.**

Amerikanische Meldungen zur Lage.

WTB **Neuyork,** 28. Sept. Die „Associated Preß" meldet aus Sofia vom 26. ds. Mts.: Nach zuverlässigen Mitteilungen wird die Bildung eines Koalitionskabinetts beabsichtigt, in das Vertreter derjenigen Oppositionsgruppen aufgenommen werden, die die Absicht kundgegeben haben, die Regierung Radoslawows zu unterstützen. Im Auswärtigen Amt wurde heute die Versicherung gegeben, daß **die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Griechenland einen günstigen Fortgang nehmen.** Die Grundlage, auf der sie sich bewegen, ist jedoch noch immer Gegenstand von Vermutungen. Wie man erfährt, hat die griechische Regierung zuerst den Vorschlag gemacht, die Truppen an der Grenze fünf Kilometer voneinander entfernt zu halten, um Zusammenstöße zu vermeiden. Die Mobilisation der bulgarischen Armee ist beendet; der Aufmarsch ist jetzt im Gange.

Bulgarien und Griechenland.

WTB **Konstantinopel,** 28. Sept. Der „Frankf. Ztg." wird von hier berichtet: König Ferdinand von Bulgarien hat an den König von Griechenland ein Telegramm gerichtet, das in hohem Maß geeignet ist, in dem Augenblicke, da die mobilisierten Armeen der beiden Länder Gewehr bei Fuß stehen, das herrschende Mißtrauen zu zerstreuen. Der König von Bulgarien gibt in diesem Telegramm **die bündigste Versicherung, daß mit der bulgarischen Mobilisierung keinerlei Absichten eines Angriffes auf griechisches Gebiet verbunden sei.** Bulgarien lege im Gegenteil großen Wert auf den Ausbau der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen.

Der Standpunkt der rumänischen Regierung.

bb **Wien,** 28. Sept. **(Privattelegr.)** Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Bukarest verlautet in bestimmter Form, daß der gestrige rumänische Ministerrat erklärt hat, daß weder die bulgarische noch die griechische Mobilmachung geeignet sei, Rumänien zur Aufgabe seiner bisherigen Haltung zu veranlassen. Der Standpunkt der rumänischen Regierung sei dies, solange Bulgarien nicht aggressiv werde und keinerlei Bedrohungen der rumänischen Interessen vorliegen. Was Serbien betreffe, so liege ebensowenig wie bei der ersten österreichischen Offensive ein Anlaß einer Verpflichtung zur Intervention zugunsten Serbiens vor. Aus dieser Haltung läßt sich schließen, daß Rumänien keinerlei Verpflichtungen eingegangen ist und im entscheidenden Augenblick seiner Politik eine entschiedene Wendung geben wird

Der Krieg mit Italien.

Der Bericht Cadornas.

WTB **Rom,** 28. Sept. Amtlicher Bericht. Am 26. September fanden tagsüber kleine Kämpfe bei Dosso Dafina, auf den Nordhängen des Monte Baldo, in Malga, im Gebiete von Monte Coston, auf den Abhängen des Monte Rombon (Flitsch) und Potoce (Krn) statt, wo der Feind zurückgeschlagen wurde. Er ließ einige Gefangene in unseren Händen. Im Becken von Flitsch zerstreute unsere Artillerie durch genaues Feuer eine durch das Tal von Koritnica abziehende Kolonne und nahm außerdem eine Abteilung feindlicher Arbeitsmannschaften unter Feuer und zerstreute sie. Auf dem Karst, auf dem äußersten linken Flügel unserer Linien machte unsere unbemerkt vorrückende Infanterie merkliche Fortschritte in der Richtung auf Peteano und richtete sich hierauf rasch in den besetzten Stellungen ein.

Gez. Cadorna.

Der Bericht des Zaren.

WTB **Petersburg,** 28. Sept. **(Telegr.)** Bericht des Großen Generalstabes: Ein Angriff der Deutschen in der Gegend von Eckau wurde abgewiesen. Feindliche Artillerie fährt fort, das Feuer gegen verschiedene Punkte in der Gegend von Riga zu richten. Unsere Artillerie verjagte mehrmals feindliche Flieger in der Gegend von Schlock und störte feindliche Sappenarbeiten. An mehreren Orten in der Gegend von Dünaburg begannen die Kämpfe mit der früheren Heftigkeit wieder. Zahlreiche Angriffe der Deutschen in der Richtung Nowo-Alexandrowsk wurden zurückgeschlagen. Hier erreichte der Artilleriekampf große Heftigkeit. Durch kräftige Angriffe unserer Kavallerie gegen die Uebergänge der oberen Wilga in der Gegend von Dolgawinow wurde deutsche Reiterei, aus alten Regimentern bestehend, zersprengt. 6 Offiziere und 65 Mann wurden gefangen genommen und drei Maschinengewehre und über 100 Säbel erbeutet. In der Gegend westlich Wileika äußert hartnäckiger Kampf. Vier deutsche Angriffe wurden zurückgeschlagen. Durch einen neuerlichen deutschen Angriff wurden unsere Truppen etwas zurückgedrängt. Der Kampf geht ununterbrochen weiter. Eine unserer Armeen in dieser Gegend nahm den Deutschen während der verflossenen Woche 13 Kanonen ab, darunter fünf großkalibrige, 33 Maschinengewehre, zwölf Munitionswagen und über 1000 unverwundete Gefangene. In der Gegend östlich von Oschmiany und weiter südlich bis in die Gegend des Pripiet entwickeln sich überall Kämpfe mit äußerster Heftigkeit von beiden Seiten. Der Feind greift in vielen Orten in dichten Reihen und mit großer Hartnäckigkeit an. Einige dieser Angriffe hatten örtliche Erfolge, die aber tatsächlich recht bescheiden und einflußlos auf die Durchführung der allgemeinen planmäßigen Aufgaben unserer Armee sind. Unsere bemerkenswertesten Erfolge: 1. Ein Angriff bei der Ortschaft Deliatitschi am Niemen, der den Feind zwang, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. 2. Die Zurückweisung eines feindlichen Angriffs in der Gegend südöstlich des Bahnhofes Baranowitschi. 3. Ein Ueberfall auf ein österreichisches Bataillon bei dem Dorfe Labussy an der Szczara in der Gegend von Liachowitschi. Ein Teil der Oesterreicher wurde niedergehauen, 384 Mann und zwei Offiziere gefangen, und ein Maschinengewehr erbeutet. Das Ergebnis war, daß der Feind gezwungen wurde, jenseits des Flusses zurückzuweichen. 4. Die Einnahme des Dorfes Gliesnitsi in der Gegend der unteren Stochod. Hier erreichte die Heftigkeit des Kampfes die äußerste Grenze. Man stritt mit unerhörter Wut um brennende Häuser. Das Dorf blieb in unseren Händen. Der Feind wurde vernichtet. Wir nahmen zwei Mann gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre. In der Gegend der Eisenbahn Kowal-Sarny auf dem linken Ufer des Styr mehrere hartnäckige Gefechte. Die Ortschaft Kolki und Umgebung wurde vom Feinde heftig beschossen. An der Grenze von Galizien lebten die hartnäckigen Kämpfe bei Nowo-Alexsiniecz wieder auf. Mit Hilfe frischer Truppen zwangen die Oesterreicher uns, die Ortschaft zu räumen. Durch einen erneuten kräftigen Angriff und Bajonettkampf warfen unsere Truppen die Oesterreicher wieder aus der Ortschaft und töteten viele und machten über 100 Gefangene. Nach den letzten Berichten greifen die Oesterreicher von neuem Nowo-Alexsiniecz an. — Im ersten Drittel des September erwies sich bei den heftigen Kämpfen und Truppenbewegungen besonders deutlich, wie erfolgreich unsere Truppen gegen einen hartnäckigen Feind zu kämpfen vermögen. Auf dem Gebiete des Mutes und der Pflichterfüllung vollbringen unsere Truppen fortgesetzt Taten, die das äußerste erreichen, was zu erreichen möglich war. Die Verbündeten geben ein glänzendes Beispiel desselben Mutes. Nach den zuletzt eingelaufenen

Berichten brachte die Angriffstätigkeit der Franzosen und Engländer an zwei Tagen nicht nur einen Geländegewinn, sondern auch 20 000 unverwundete Gefangene und 24 erbeutete Kanonen.

Das Scheitern der russischen Offensive in Wolhynien.

* **Wien,** 28. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird der „Köln. Ztg." berichtet: Es kann heute mit voller Gewißheit festgestellt werden, daß die Gegenoffensive der Russen im Gebiete südlich der Polesie bis zur rumänischen Grenze mit einem vollständigen, und zwar äußerst verlustreichen Mißerfolge der Russen als abgeschlossen betrachtet werden kann. Die Russen setzten, wie bekannt, ihre Kräfte mit Heranziehung der nach dem Einstellen der galizischen Gegenoffensive dort frei gewordenen Kräfte und Artillerie in Wolhynien eine große Uebermacht zu einer mit verzweifelter Energie durchgeführten Gegenoffensive an. Der Zweck war der Durchbruch der Front der Verbündeten. Die Angriffe blieben trotz der schonungslosen russischen Taktik, die unverhältnismäßig große Verluste für die Russen nach sich zog, ohne ein durchgreifendes Ergebnis. Wo die Russen vorübergehend am westlichen Ufer der Ikwa oder des Styr Fuß fassten, wurden sie immer innerhalb 24 Stunden wieder auf das östliche Ufer zurückgeworfen. An der Ikwa- und Styr-Front flaute ihre Gegenoffensive schon in der zweiten Hälfte der vorigen Woche ab. Vorgestern stellten dann die Russen die Angriffe auch im Südostwinkel Wolhyniens ein, und heute sind sie auf der ganzen wolhynischen Front, besonders am Styr, wo die österreichischen Truppen den östlichen Brückenkopf bei Luck wieder besetzten, gegen Osten zurückgeworfen, was gleichbedeutend mit dem Abschluß dieser ganzen Gegenoffensive ist.

Russische Auffassung der Kriegslage im Osten.

bb **Kopenhagen,** 28. Sept. „Rusti Invalid" warnt vor optimistischer Auffassung der augenblicklich ruhigeren Kriegslage. Die Hauptgefahr sieht das russische Generalstabsblatt noch immer im deutschen Zentrum, jenen Truppen, die aus den Karpathen regelmäßig vordrangen und sich jetzt in das russische Zentrum einbohren und nach Moskau drängen. Die deutschen Nord- und Südarmeen hätten kein eigentliches selbständiges Operationsziel, sondern nur die Aufgabe, das entscheidende Vordringen des Zentrums zu stützen und zu decken.

Der Kampf um die Stadt Luck.

bb **Wien,** 28. Sept. **(Privattelegr.)** Zu dem Kampfe um die Stadt Luck wird folgendes aus dem österreichischen Kriegspressequartier gemeldet: Die Folgen, die der ostgalizische Durchbruchsversuch der Russen zeitigte, wiederholen sich in Wolhynien. Wieder ist die Folge der tagelangen Anstürme eine derartige Schwächung der Angreifer, daß sie sich nicht mehr für stark genug halten, ihre Offensiv-Stellung zu behaupten und deshalb zurückweichen. Was von russischer Seite als großer Sieg verkündet wurde, nämlich die Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Truppen hinter die Styr-Linie in vorbereitete starke Stellungen, erweist sich nun als kluge Maßnahme. **An diesen Stellungen hat sich die russische Offensive verblutet.** Nun, da die Vorstöße aufgehört haben, stehen die bisher Angegriffenen bereits **wieder selbst in Offensiv-Stellung auf dem Ostufer des heiß umkämpften Flusses.** Auch die Stadt Luck, die vorübergehend geräumt wurde, als die russischen Vorstöße eine einheitliche, geschlossene Front auf dem Westufer des Styr notwendig machten, **ist wieder fest in unserer Hand. Die Festungsanlagen waren überhaupt nicht aufgegeben worden.** Man darf da füglich fragen, wo der große russische Sieg von Luck bleibt, der unter Glockenläugen in ganz Rußland verkündet wurde und dessen Gefangenenziffern, die im offiziellen russischen Berichte mit 4000 angegeben wurden, im Auslande rasch auf 40 000 anwuchsen. **Auch die Schlacht zwischen Gorzyn und Ikwa bei Nowo-Alexinez ist beendet.** Sie brachte den Russen ebenfalls nur schwerste Verluste und lieferte von neuem den Beweis, daß die russische Karpathentaktik auf einem für sie günstigeren Boden nichts auszurichten vermag.

Keine Zwangsräumungen mehr.

WTB **Moskau,** 28. Sept. „Rußkoje Slowo" meldet aus Kiew: An der Universität werden keine Juden mehr zugelassen, ausgenommen an der medizinischen Fakultät. Die Bibliothek soll nach Saratow gebracht werden. Alle Institutionen aus dem Gouvernement Cholm, die früher nach Kiew gebracht wurden, sollen nach Kasan weiterbefördert werden. Im Berditschewer Kreise wurde die Bevölkerung beruhigt und angezeigt, daß im Falle einer Räumung das Eigentum nicht mehr vernichtet und die Bevölkerung am Platze bleiben soll. Im Gouvernement Pultawa wurde der Kriegszustand verhängt. In Dorpart entstand wegen Ueberlastung der Eisenbahnen und wegen der Benutzung der Wasserwege zu Kriegszwecken, ein großer Mangel an Lebensmitteln, Holz und Petroleum, so daß die Stadt im Dunkeln bleiben muß. Die Universität wird nach Moskau verlegt. Der Kreisvorstand teilte der Bevölkerung mit, daß sie im Falle einer Besetzung am Platze bleiben dürfe und daß keinerlei zwangsweise Räumung und Vernichtung des Eigentums stattfinden solle.

Die Schrecken russischer Kriegsführung.

* **Rotterdam,** 28. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" wird aus Budapest unterm 26. Sept. gemeldet: Der Brief eines an der Ostfront stehenden hohen österreichischen Offiziers schildert, wie unsäglich traurig die Lage der russischen Bevölkerung in der Nähe des Kampfgebietes sich gestaltet. Darin heißt es u. a.: „Unsere Offensive schreitet, wenn auch infolge des sumpfigen Geländes in langsamerem Tempo, dennoch stetig fort. Die Russen fügen dem Lande und dem Volke auf ihrem Rückzuge unendlich viel Schaden zu, ohne dadurch Einfluß auf unsere Kriegshandlungen auszuüben. Wir fanden viel Vieh, das die Russen über die wenigen Dammwege nicht mehr zurücktreiben vermochten, so daß dadurch allein schon die Fleischversorgung meiner Truppen auf Wochen hindurch gesichert ist. Einen ergreifenden Eindruck machen die Tausende der verlassenen Flüchtlingswagen, die in den Sümpfen stecken geblieben sind, noch beladen mit Hab und Gut ihrer früheren von den Russen vertriebenen Besitzer, von denen manche durch eine verirrte Kugel den Tod gefunden haben. Zwischen den Wagen liegen zahlreiche Leichen von Haustieren. Meine Mannschaften stoßen andauernd auf verirrte oder verlorene Kinder. Es gibt kein Ende für diese schrecklichen schaudererregenden Zustände.

Wachsende Beunruhigung in Dünaburg.

bb **Kopenhagen,** 28. Sept. Nach Privatmeldungen aus Petersburg herrschte in Dünaburg fortgesetzt lebhafte Beunruhigung. Der größte Teil der Bevölkerung flüchtet. Die Häuser ganzer Straßen sind von den Bewohnern verlassen. Sämtliche Fabriken, die größeren Werkstätten und Betriebe sind geschlossen. Nur noch einzelne kleinere Läden sind offen, in denen Lebensmittel zu überaus hohen Preisen verkauft werden.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB **Konstantinopel, 28. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Aufklärungsabteilungen lockten zwei feindliche Aufklärungsabteilungen bei Anaforta und in der Umgegend von Kerewisdere in Hinterhalte und nahmen sie gefangen. Andere machten überraschende Angriffe auf feindliche Schützengräben und erbeuteten Gewehre, Munition, Feldtelephon- und Pioniergerät.**

Sonst nichts neues.

Das heilige Schwert.

WTB **Konstantinopel,** 28. Sept. Wie aus Bagdad gemeldet wird, begab sich der Groß-Mudschtehid (erster religiöser Würdenträger der Schiiten) in das Mausoleum Husseins, des Enkels Mohammeds zu Kerbela, einer heiligen Stätte der Perser im Vilajet Bagdad. Vor einer zahlreichen Menge religiöser Würdenträger und der eingeborenen Bevölkerung nahm er das historische mit Diamanten besetzte Schwert von dem Gewölbe des Mausoleums, auf dem es seit uralter Zeit aufgehängt ist, herunter und hielt, indem er es aus der Scheide zog, eine Ansprache, in der er die Muselmanen aufforderte, das Schwert zu ergreifen und dem Oberkommandierenden der türkischen Truppen zu überreichen, die Mesopotamien verteidigen. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß jetzt der Sieg des Islams sicher sei. Alsbald bildete sich ein Zug, um das Schwert dem Oberkommandierenden zu überbringen. Man glaubt, daß die Ansprache des Mudschtehid insbesondere in Persien großen Einfluß ausüben wird.

Neue Internierungen in England.

WTB **London,** 28. Sept. Alle noch nicht internierten Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Türken militärpflichtigen Alters, die nicht die ausdrückliche Erlaubnis haben, auf freiem Fuß zu bleiben, haben den Befehl erhalten, sich heute bei der Polizei wegen ihrer Internierung zu melden.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler in Dresden.

WTB **Dresden,** 28. Sept. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg stattete im Laufe des Vormittags bei dem Staatsminister des Aeußern Grafen Vitzthum von Eckstädt und bei dem Vorsitzenden des Staatsministeriums Staatsminister Dr. Beck Besuche ab. Um 12¾ Uhr empfing der König den Reichskanzler im Residenzschloß in Privataudienz. Um 2 Uhr fand königliche Frühstückstafel statt, an der außer dem Reichskanzler auch der preußische Gesandte Graf von Schwerin und die Staatsminister teilnahmen. Nachmittags wird der Reichskanzler bei dem preußischen Gesandten den Tee einnehmen. Am Abend findet bei dem Minister des Aeußern ein Diner statt, worauf die Abreise des Reichskanzlers erfolgt.

*

Handwerker und Hausbesitz.

Auf der Kriegstagung des deutschen Handwerks in Berlin, zu der zahlreiche Vertreter der großen beruflichen Organisationen des Handwerks erschienen waren, wurde u. a. auch folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Bedrängnis, in die die Hausbesitzer nach dem Kriege durch die ihnen ungünstige Gestaltung des Realkreditmarktes, insbesondere durch die Knappheit und die Teuerung nachstelliger Hypotheken, voraussichtlich kommen werden, geht auch erhebliche Teile des deutschen Handwerks an. Der Handwerker ist vielfach durch die Art seines Geschäfts darauf angewiesen, Haus- und Grundbesitz zu erwerben; in mittleren und kleineren Orten ist der Handwerker von altersher Hausbesitzer. Die Erhaltung des Hausbesitzes in den Händen der Handwerker ist ein Teil der Mittelstandsfrage. Das deutsche Handwerk begrüßt daher mit Sympathie alle Versuche, den Realkredit nach dem Kriege wieder auf gesunde Grundlage zu stellen, schwindelhafte Machenschaften und wucherisches Gebaren mit Energie zu unterdrücken und dem Privatkapital die Anlage in nachstelligen Hypotheken wieder genehm zu machen. Die Mithilfe der Provinzen und sonstigen Kommunalverbände wird, wenigstens für die nächsten Jahre nach Friedensschluß, auch hier notwendig sein."

*

Aus der konservativen Partei.

bb Wie die „Deutsche Tageszeitung" mitteilt, trat der engere Vorstand der deutschen konservativen Partei dieser Tage zu einer Besprechung der allgemeinen politischen Lage zusammen. Mit höchster Anerkennung und begeisterter Dankbarkeit wurde den unvergleichlichen Leistungen unseres Heeres und unserer Flotte, der tapferen Mitwirkung unserer Verbündeten und der günstigen militärischen Lage auf allen Kriegsschauplätzen gedacht. Dabei wurde der vollen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die herrlichen Erfolge unserer Waffen die Riesenmacht des russischen Feindes endgültig brechen und die nationale Sicherheit des deutschen Volkes im Osten dauernd gewährleisten werden. Der engere Vorstand der konservativen Partei ist sich, wie es weiter heißt, zugleich bewußt, daß unter den gewaltigen Aufgaben, die der Weltkrieg dem deutschen Volke gestellt hat, unverrückbar das Ziel im Vordergrunde bleibt, das er als das wichtigste ansieht: Die mit allen Mitteln zu erstrebende Niederringung Englands, welches den Krieg heraufbeschworen hat und niemals aufhören wird, unsere Stellung in der Welt und unsere weitere Entwickelung für alle Zukunft zu bedrohen und zu unterbinden.

Ausland.

Gegen die neuen Einfuhrzölle in England.

WTB **Manchester,** 28. Sept. Der „Manchester Guardian" wendet sich scharf gegen die neuen Einfuhrzölle, die nur armselige zwei Millionen Pfund Sterling versprächen und ein halbes Dutzend Industrien störten, die das ganze Finanzgebahren umwälzten und einen Präzedensfall gefährlichster Art schaffen würden. Die Einfuhrzölle müßten wenigstens durch eine entsprechende inländische Verbrauchssteuer ergänzt werden. Der Artikel schließt, die Einführung neuer Zölle sei ein offener Vertrauensbruch, der die Einheit der Nation gefährde.

Soziales.

Neuer Bergarbeiterstreik in England.

wb **London,** 28. Sept. Die Blätter melden aus Cardiff: Im Kohlengebiete von Südwales entstand wegen der Auslegung des Lohnabkommens ein neuer Streik. 15 000 Bergleute aus Swansea nahmen am Samstag einen Beschluß an, am 4. Oktober die Arbeit niederzulegen, wenn die Grubenbesitzer am nächsten Zahltage den Forderungen der Arbeiter nicht entsprechen. Die Arbeiter einer anderen Grube klagten über die Zuwanderung zahlreicher spanischer und portugiesischer Bergleute, die der Sprache unkundig seien und den Betrieb gefährdeten. Von sieben anderen Gruben werden Unruhen wegen Einstellung nichtorganisierter Arbeiter gemeldet. 4000 Arbeiter beantragten, die Arbeit niederzulegen. Es wurde beschlossen, die vierzehntägige Kündigung einzureichen, um den nichtorganisierten Arbeitern eine Frist zu geben, der Gewerkschaft beizutreten.

Gerichtliches.

* **Bonn,** 28. Sept. Der Uhrmacher Burgunder aus Duisdorf, der von einer Frau eine Uhr im Werte von 70 Mark zum Ausbessern angenommen und sie sofort für 10 Mark veräußert hatte, wurde von der Strafkammer zu 2 Jahren Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Provinzielles.

WTB **Haltern,** 28. Sept. In der Zweigfabrik der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff A.-G. in Sythen bei Haltern wurde heute morgen ein Mengehaus durch eine Explosion zerstört. Vier Personen wurden verletzt. Der Betrieb wird aufrechterhalten. Die Ursache ist unbekannt.

* **Altena,** 28. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung fand die Weihe des „Eisernen Drahtziehers" statt. Nach einer Weiherede des Pastors Niemeyer begann die Nagelung. Den ersten goldenen Nagel schlug im Namen der Frau Geheimrat Selve, die dafür 10 000 Mk. gestiftet hat, Landrat Dr. Thomae ein.

* **Düsseldorf,** 28. Sept. Die 9. Jahresversammlung der Vereinigung der Ortskrankenkassen in Rheinland und Westfalen wurde am Sonntag von dem ersten Vorsitzenden, Geschäftsführer Sieberts-Düsseldorf mit der Erstattung des Geschäftsberichts für das verflossene Jahr eröffnet. Beachtenswert waren die Bemerkungen des Referenten, daß auch durch das „Berliner Abkommen" zwischen Aerzten und Krankenkassen die Aerztefrage für die Kassen eine befriedigende Lösung bisher nicht gefunden habe. Unterstrichen wurde diese Behauptung weiter von dem Kassenvorsitzenden Braß-Remscheid in seinem Vortrage über „Das Berliner Abkommen und die bisherigen Erfahrungen bei dem Abschlusse von Aerzteverträgen". Auch dieser Vortragende betonte, daß das nunmehr seit 1½ Jahren in Kraft befindliche Abkommen in seiner Wirkung auf die Verträge zwischen Aerzten und Krankenkassen für die Kassen wenig befriedigend, vielmehr die Aerzte und die Kassen gegenüber bei Vertragsabschlüssen im Vorteil gewesen seien; vielfach gebe die den Aerzten gewährte geldliche Entschädigung über das normale Maß hinaus. Der Redner befürwortete die Einsetzung paritätischer Kommissionen zwecks Abschlusses und Durchführung solcher Verträge. Auch bei der Tätigkeit der Schiedsämter seien die Kassen zumeist schlecht weggekommen. In der Besprechung des Vortrages wurde ein Rücktritt von dem Berliner Abkommen gewünscht, falls sich die Aerzte weigern sollten, den goldenen Mittelweg einzuschlagen. Einen breiten Raum in den Verhandlungen beanspruchte die Fürsorge für kriegsverletzte Kassenmitglieder. „Die Aufgabe der Krankenkassen infolge des Krieges und die Beteiligung an der Kriegsverletztenfürsorge" behandelte ein Vortrag des sächsischen Landtagsabg. Fräßdorf-Dresden. Besonders sei auf die spätere angemessene Entlohnung der arbeitsfähigen Kriegsverletzten Bedacht zu nehmen, keinesfalls dürfe ihnen die staatliche Rente von ihrem Arbeitseinkommen in Abzug gebracht werden. Eine nach dieser Richtung eingebrachte Entschließung fand einstimmige Annahme.

·] **Lennep,** 28. Sept. Jede Kriegerfamilie, die Kriegsunterstützung erhält, bekommt von Seiten des Kriegshilfsausschusses 10 Zentner Kohlen als Geschenk und 10 Zentner gegen erleichterte Zahlungsbedingungen. Ebenso erhält jede Familie nach der Kopfzahl 3 bis 12 Zentner Kartoffeln, wovon die Hälfte geschenkt, die andere ebenfalls gegen bequeme Zahlungsbedingungen.

* **Köln,** 28. Sept. Das für Essen geplante rheinische Sängerbundesfest wird nicht stattfinden. Der „Kölner Liederkranz", der in diesem Jahre das Fest seines 60jährigen Bestehens in besonders glanzvoller Weise feiern wollte, wird ebenfalls mit Rücksicht auf die Kriegszeit von größeren Festlichkeiten absehen und den 60. Geburtstag des Vereins mit einer schlichten Feier, die am 17. Oktober in der Bürgergesellschaft stattfinden soll, begehen.

* **Aachen,** 28. Sept. Von einem länger als ein Jahr vermißten Kriegsteilnehmer erhielten dessen in Morsbach bei Gemünd (Eifel) wohnenden Eltern jetzt das erste Lebenszeichen. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Soldaten waren bis jetzt erfolglos geblieben. Schließlich wandten sich die Anverwandten an die kirchliche Auskunftstelle in Paderborn, welche jetzt vom französischen Kriegsministerium die Nachricht erhalten hat, daß sich der Vermißte im Gefangenenlager de la Dallice in Frankreich befinde. Von dem Vermißten selbst ist indes auch bis heute noch kein Brief hierher gelangt.

Bäcker- und Obermeistertagung.

Dortmund, 28. Sept. Der Zweigverband „Westfalen" des Zentralverbandes deutscher Bäcker-Innungen „Germania" hielt im hiesigen „Lindenhof" eine zahlreich besuchte ordentliche Obermeisterversammlung ab. In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzende Diekhoff (Bochum) auf die zahlreichen Kriegsgesetze und Verordnungen hin, die das Bäckergewerbe bisher getroffen hat. Ferner führte er aus, daß kein Berufsstand unter den Kriegsgesetzen so zu leiden habe, wie gerade das Bäckergewerbe. Von einschneidender Bedeutung sei aber wohl das ebenfalls durch den Krieg hervorgerufene Nachtbackverbot. Was früher nie möglich gewesen, sei durch den Krieg in Wirklichkeit versetzt worden. Aber gerade die Bäckermeister, die sonst die Nachtarbeit am meisten betrieben haben, wünschten sie nicht wieder zurück. Man war sich in der Versammlung vollkommen darüber einig, daß es ganz gut ohne Nachtarbeit der Bäcker geht und daß das Brot ebenso gut am Tage gebacken werden kann wie des Nachts. Nach einer längeren Ansprache kam sich die Versammlung dahin überein, dafür einzutreten, den Beginn der Arbeitszeit auf 6 Uhr festzusetzen. Darauf fand eine längere Ansprache über die augenblicklich bestehenden Mehl- und Brotpreise statt. Auch wurde allseitig betont, daß der Vorrat an altem Weizenmehl knapp und der neue Weizen noch nicht mahl- und backfähig sei. Da aber das Kriegsbrot nicht gut ohne Weizenmehlzusatz gebacken werden kann, wurde überall der Wunsch geäußert, das Weizenbrot (Stuten) für einige Zeit ganz zu verbieten und das noch vorhandene Weizenmehl für das Kriegsbrot zu verwenden, damit der Bevölkerung ein gutes, leicht verdauliches und schmackhaftes Hausbrot geliefert werden kann.

Kleine Kriegs-Meldungen.

Lebensmittelnot und Getreideüberfluß.

bb **Petersburg,** 28. Sept. „Nowoje Wremja" berichtet: In Serbien lagern 500 Millionen Pud Getreide, die auf keine Weise den russischen Markt erreichen können, da die Wasserwege bereits überbürdet und vereist sind und die einzige Eisenbahn vollständig für Kriegszwecke überlastet sei. Ein Kennzeichen der Lage ist, daß Hafer in Sibirien pro Pud 5 Kopeken kostet und in Petersburg nicht für 3 Rubel zu erhalten ist.

Deutschenhaß in England.

WTB **London,** 28. Sept. „The Globe" richtet in einem „Cherches le boche" betitelten Aufsatz einen heftigen Angriff gegen den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Sir Eyre Crewe, weil er eine deutsche Gemahlin hat.

Vermischtes.

bb **Berlin,** 28. Sept. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gestern gelungen, den Mörder des am 30. August in der Rölkestraße 175 zu Weißensee ermordeten Fräulein Martha Claus zu verhaften. Es handelt sich um den am 27. August 1895 zu Lippehne geborenen Hausdiener Herbert Jung, der bei seinen Eltern ebenfalls in der Rölkestraße 177 wohnt. Jung vermochte das gegen ihn erbrachte Beweismaterial nicht länger zu widerlegen und gestand die Tat in vollem Umfange ein. Seinen bisherigen Angaben nach hat er die Tat allein begangen und es ursprünglich nur auf eine Beraubung der Ladenkasse abgesehen. Als er dabei von Fräulein Claus überrascht wurde, hat er, wie er sagt, die Tat in einem Akt der Notwehr begangen.

* **Hamburg,** 28. Sept. Nach Unterschlagung von mehr als 17 000 Mark sind die 17- und 18jährigen Handlungsgehilfen Friedrich Lautenschläger und Paul Rube aus Hamburg flüchtig geworden. Die beiden jungen Leute hatten es verstanden, sich durch einen raffinierten Schwindel in den Besitz von 17 035,40 Mk. zu setzen.

* **London,** 27. Sept. Im monatlichen Zirkular der Londoner Firma Meelin u. Co. wird mitgeteilt, daß im letzten Jahre etwa 7 Millionen Pfund Tee von deutschen Schiffen vernichtet worden sind.

bb **Neuyork,** 28. Sept. Es ist nicht ohne Interesse für die Beurteilung der in den Vereinigten Staaten herrschenden Stimmung, daß letzthin an einen deutschen Gelehrten, den Professor Lehmann-Haupt von der Berliner Universität, eine Anfrage der Universität des Staates Illinois erging, ob er geneigt sein würde, eine ordentliche Professur für alte Geschichte zu übernehmen.

* **Neuyork,** 28. Sept. Ein Telegramm aus San Diego in Kalifornien besagt, daß Yaqui-Indianer am Freitag bei Torres in Mexiko einen Zug zum Entgleisen brachten. Sie sperrten 80 Frauen und Kinder in einen mit Heu beladenen Güterwagen und steckten diesen in Brand. Nur 20 Passagiere wurden gerettet, die übrigen verbrannten.

wb **Neuyork,** 28. Sept. Das Reutersche Bureau meldet: Nach Telegrammen aus dem Nachbarorte Ardmore (Oklahoma) steht die Stadt infolge Explosion einer Waggonladung Gasolin in Brand. Das brennende Gasolin verbreitete sich nach allen Richtungen, wodurch eine große Zahl von Gebäuden Feuer fing. Die Station Ciurch ist durch die Explosion zerstört worden. Soweit bis jetzt bekannt geworden, sind fünfzehn Personen umgekommen.

Feuersbrunst in einer Feldpostanstalt.

Amtlich wird uns mitgeteilt: Die Räumlichkeiten, in denen die Feldpostanstalt der 3. Landwehrdivision untergebracht war, sind kürzlich von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Während es gelungen ist, die Geld- und Wertsachen sowie die zur Absendung eingelieferte Post zu bergen, sind 51 Beutel mit angekommener Post leider verbrannt.

Ein neuer Sprengstoff.

WTB **Kopenhagen,** 29. Sept. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Wie die „Sozialdemokraten" erfährt, hat der dänische Ingenieur Nielsen, der einen neuen Sprengstoff mit Namen Aerolit erfunden hat, eine Fabrik bei Jyderup eingerichtet, wo er zunächst im Auftrage der dänischen Regierung Sprengstoff herstellt. Dieser zeichnet sich nicht nur durch seine Sprengwirkung und seine Billigkeit, sondern auch durch die völlige Gefahrlosigkeit seines Transports aus.

Letzte Nachrichten

Kämpfe an der Bucht von Riga.

WTB **Petersburg,** 28. Sept. **(Telegr.)** Der Admiralstab teilt mit: **Am 25. September, 8 Uhr morgens,** wurden bei der Beschießung der deutschen Stellungen an der Bucht von Riga durch unsere Schiffe der Kommandant eines unserer Schiffe, Schiffskapitän Wiazemsky und Fregattenkapitän Swimin von einer feindlichen Kugel getroffen. Um 10 Uhr morgens stellten unsere Schiffe die Beschießung der feindlichen Stellungen ein, nachdem sie alle Batterien zum Schweigen gebracht hatten. Wir hatten außer den oben erwähnten Verlusten nur 5 Toten und 8 Verwundete.

*

Die französischen Offensivverluste, die größten des Feldzuges.

bb **Zürich, 28. Sept. (Privattelegr.)** Der „Tagesanzeiger" meldet von der Westfront: **Der Massenangriff der Franzosen und Engländer ist schon heute als gescheitert anzusehen. Die Hauptstellungen der Deutschen sind unberührt. Die Verluste der Angreifer werden zu den größten des Feldzuges zählen. Die französischen Bahnverbindungen vom Norden nach Paris und Dijon sind größtenteils gesperrt. Sie sind für die Lazarett- und Verwundetenzüge von der Front reserviert. Man schließt hieraus auf große Verluste des zur Offensive übergegangenen Heeres.**

*

Die Entschließung der Alliierten gegenüber Bulgarien.

WTB **Genf,** 28. Sept. **(Telegr.)** Der Pariser Sonderberichterstatter des „Journal de Genève" will wissen, daß die Entschließung der Alliierten bezüglich der bulgarischen Mobilmachung bereits getroffen ist. Die Vierverbandsmächte werden der bulgarischen Regierung nicht gestatten, die Mobilmachung zu beenden, ohne aus ihrer zweideutigen Haltung herauszugehen. Die Linie Saloniki-Nisch, durch welche Rußland atme, sei zu nahe der bulgarischen Grenze, um die geringste Bedrohung gegen sie dulden zu können. Von der Antwort Bulgariens auf die dringende Anfrage der Alliierten, was es zu tun gedenke, hänge die sofortige Ausführung des Beschlusses der Alliierten ab. Die Straße Dedeagatsch-Konstantinopel sei offen und führe schneller zum Ziele als eine andere. Die Mobilmachung Griechenlands sei sicherlich nicht gegen die Alliierten gerichtet. Man dürfe hoffen, daß Griechenland nicht lange untätig in bewaffneter Haltung verharren werde. Rumänien sei seit Mai Verpflichtungen gegenüber den Vierverbandsmächten eingegangen und habe vor der Mobilmachung schon 100 000 Mann an der österreichisch-ungarischen Grenze aufgestellt. Dies seien günstige Zeichen.

*

Flüchtlingssterblichkeit in Moskau.

bb **Berlin,** 28. Sept. **(Privattelegr.)** Von der russischen Grenze wird dem Achtuhr-Abendblatt der „Nationalzeitung" gemeldet: Nach einer Privatstatistik des Flüchtlingsunterstützungskomitees sind in Moskau allein in der Zeit vom 13. August bis 13. September 8400 Flüchtlinge gestorben.

*

Eine serbische Armee gegen die bulgarische Grenze.

bb **Budapest, 28. Sept. (Privattelegr.)** Nach einer aus Serbisch-Kladova eingetroffenen Mitteilung ist **am 23. September früh eine serbische Armee von 50 000 Mann gegen die bulgarische Grenze marschiert. Der größte Teil der Belgrader Bevölkerung flüchtete nach Nisch und anderen Ortschaften im Innern des Landes.**

*

Die Fortschritte in der deutschen Flugzeugkonstruktion.

bb **Berlin,** 28. Sept. **(Privattelegr.)** Nach einer Meldung der „Deutschen Kriegszeitung" aus Genf sind die französischen Fliegerverluste in der zweiten Hälfte des Monats September weit beträchtlicher als in irgend einem früheren Halbmonat. Die Fachkritik weist auf die Fortschritte der deutschen Flugzeugkonstruktion hin, hinter der die französisch-englische zurückgeblieben zu sein scheine.

*

Wegen Spionage erschossen.

WTB **Aus dem Felde,** 28. Sept. **(Telegr.)** Der kommandierende Admiral v. Schröder gibt bekannt: Auf Grund feldgerichtlichen Urteils vom 16. September sind 6 belgische Landeseinwohner wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart von zwei Schöffen der Stadt kriegsgerichtlich erschossen worden.

Italienisches Linienschiff vernichtet.

WTB **Brindisi, 29. Sept. (Telegr.)** **Wie die „Agencia Stephani" meldet, ereignete sich im Hafen von Brindisi in der hinteren Pulverkammer des Linienschiffes „Benedetto Brin" (13 400 To.) eine Explosion, der ein Brand folgte. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind von der 820 Mann starken Besatzung 8 Offiziere und 379 Mann gerettet. Unter den Offizieren, deren Identität feststeht, befindet sich Kontreadmiral Rubin de Cervin. Die Ursache der Katastrophe ist nicht bestimmt ermittelt. Die Einwirkung irgend welcher äußeren Einflüsse gilt als ausgeschlossen.**

Das Linienschiff „Benedetto Brin" war im Jahre 1901 vom Stapel gelassen worden. Es hatte eine Wasserverdrängung von 13 400 Tonnen. Die Bestückung betrug zwölf 15-, zwanzig 7,6- und zwei 4,7-Zentimeter-Kanonen nebst zwei Torpedoausstoßrohren. 20 000 Pferdestärken entwickelten eine Geschwindigkeit von 20,4 Seemeilen. Die Länge des Schiffes betrug 130 Meter, die Breite 23,8 Meter und der Tiefgang 8,3 Meter.

Nachruf,

Am 27. ds. Mts. verstarb nach längerem Leiden der Gutsbesitzer

Gustav Haacke

aus Holthausen.

Der Verstorbene gehörte seit Bildung des Amtsschulverbandes Sodingen dem Schulvorstande an, wo er sich stets als ein treues und eifriges Mitglied betätigt hat. Sein gerades und lauteres Wesen sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Sodingen, den 28. September 1915.

Namens des Gesamtschulvorstandes:

Wiethoff,

3675 **Amtmann und Verbandsvorsteher.**

Wer kämpfend für sein Vaterland gefallen
Der baut sich selbst ein ewig Monument
Im Herzen seiner Landesbrüder
Und dies Gebäude stürzt kein Sturmwind nieder.

Den Heldentod für's Vaterland erlitt infolge seiner schweren Verwundung mein lieber, guter Sohn, unser innigstgeliebter Bruder, der

Musketier

Josef Briese

Infanterie-Regiment Nr. 55, 10. Kompagnie

im jugendlichen Alter von 20 Jahren.

Die trauernde Mutter
Fritz Briese, z. Zt. im Felde
Käthe Briese
Karl Briese.

An unsere Inserenten!

Anzeigen bitten wir uns stets **frühzeitig** aufzugeben, am besten im Laufe des Vormittags, da erfahrungsgemäss am Abend alle sonstigen Arbeiten sich zusammendrängen. Ueberstunden, über welche auf Grund des im ganzen deutschen Reiche massgebenden Buchdruckertarifes genaue Vorschriften bestehen, verursachen grosse Kosten und werden obendrein von den Angestellten verständlicherweise nur ungern geleistet.

Die rechtzeitige Aufgabe der Anzeigen liegt aber ganz besonders im Interesse des Bestellers selbst, denn je mehr Zeit und Ueberlegung dem Setzer zur Verfügung stehen, **desto grössere Sorgfalt vermag er auf die Herstellung des Satzes zu verwenden.**

Auch auf eine **günstige Stellung** des Inserats kann bei rechtzeitiger Aufgabe Bedacht genommen werden, da an jedem Tage mit der **Einteilung** der Nummer naturgemäss ebenfalls früh begonnen und der festgesetzte freibleibende Raum für die abends spät oder nachts einlaufenden Telegramme usw. unbedingt offengehalten werden muss.

Ganz- oder halbseitige Inserate oder Inserate mit schwierigem Text werden am besten im Laufe des 2. Tages vor dem Erscheinungstage aufgegeben.

Die Geschäftsstelle.

Telefon 890. **Särge** Telefon 890.

in allen Grössen in Eichen, Metall und Tannen in grosser Auswahl.

W. Hilbring, Schreinermeister,
Wilhelmstrasse 25, in der Nähe des Handwerksamts.
Kein Laden, nur grosses Lager. 2921

Polieren und Beizen von Möbeln

Telefon 890. **Herner Beiz-Institut.** Wilhelmstrasse 25.

Nachruf.

Als fünfter aus unseren Reihen starb den Heldentod fürs Vaterland unser Vorstands-Mitglied 3673

Willy Henseler

Einj.-Unteroffizier im Garde-Ers.-Inf.-Reg. 64

Wir verlieren in ihm nicht nur einen der besten und eifrigsten Förderer unserer Bestrebungen, sondern auch einen lieben Freund und tapferen Kameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Sport-Club „Westfalia".

Meine

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet.

Anna Hoefeld, Bochum,
Heinrichstrasse 9. *Fernruf 497.*

Ordentliches 3665

Mädchen

für halbe Tage gesucht.
Bahnhofstr. 40.

Ein Mädchen

von 17 Jahren sucht Stellung für sämtliche Hausarbeiten.
Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers. 3664

Damen

können gegen mäßige Vergütung unter fachmännischer Leitung ihre **eigene Garderobe** anfertigen 3605 (nachmittags).

Herner Zuschneideschule
Mathilde Böger,
Bahnhofstraße 29, 1. Etg.

Wohnung

5—6 Räume, evtl. mit Lagergelegenheit, zum 1. Januar evtl. früher zu mieten gesucht
Offerten unter **W. F. 3581** an die Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers" erbeten.

Abgeschlossene

5-Zimmerwohnung.

Im Hause Bochumerstraße 39 ist eine abgeschlossene 5-Zimmerwohnung nebst einem Mansardezimmer, 2 Keller, Waschküche und Bleiche nebst Trockenboden sowie Gemüsegärtchen sofort oder später preiswert zu vermieten.
3005 **J. Vogel.**

Eine abgeschlossene

5-Zimmerwohnung

(parterre) mit Garten, Badezimmer, Gas- und elektrisch Licht zum 1. Januar 1916 zu vermieten.
Offerten unter **V. G. 3639** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

In einem besseren Hause, im südlichen Stadtteil, in nächster Nähe der Bochumerstraße, ein

gut möbliertes

Zimmer

(parterre) zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers". 3596

Schönes 3657

Front-Zimmer

mit 2 Betten, Gasofen, daselbst auch **ein leeres Zimmer** sofort zu vermieten.
Herne, Neustr. 2a, 2. Etg. Eingang neben der Buchhandlung

Ein freundliches, helles

Schlafzimmer

für 1 oder 2 junge Mädchen zu vermieten. 3676
Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ladenlokal

mit Wohnung zu vermieten
3594 La Rochestr. 51.

Fragen Sie

nicht lange, wo soll ich inserieren, sondern benutzen Sie regelmässig den „Herner Anzeiger", „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger", und Sie werden sehen, dass Sie einen grossartigen Erfolg erzielen.

Restaurant Franziskaner

Monat Oktober: Täglich ab 7 Uhr abends Sonntags 4 Uhr nachm.
Monat Oktober: Täglich ab 7 Uhr abends Sonntags 4 Uhr nachm.

Grosse

National-Konzerte

der Oesterr.-ungarischen Kapelle „Rukoczi."

Damen und Herren in Nationaltracht.
3672 **Geigen- und Cimbal-Virtuosen.**

Serpentintanz-Aufführungen

mit Lichteffekten und Verwandlungen. U. a.:
Schmetterlingstanz, Deutsche Helden etc.

NB. Obige Kapelle hat mit grossem Beifall an den Fürstenhäus. Mecklenburg-Schwerin, Coburg, Gotha, Sachsen-Meiningen usw. gastiert.

Im Bierstall

Monat Oktober: Täglich ab 5 Uhr abends:

KONZERT

der Ungarischen Tamburitza-Kapelle „Staboda."

Konservatorium und Seminar

Telefon 362 Heinrichstrasse 18
Direktor: **Musikdirektor Niessen.**

Unterrichtsfächer:
Klavier, alle Streichinstrumente, Laute.
Sologesang, alle theoret. Fächer.

Lehrkörper:
Die Damen Krause (Sologesang, Klavier, Laute), Jl. Reiser (Klavier), B. Reiser (Cello und Klavier), Wiebe (Geige, Bratsche); die Herren Niessen (Klavier, Sologesang), Lemaire (Klavier).

Prospekte kostenl. Schulgeld mit 90 Mk. beginnend.
Aufnahme täglich. 3597

Bringe **bei Bedarf** mein grosses

Haarlager

in empfehlende Erinnerung.

Fertige Zöpfe

in guten Qualitäten und in grosser Auswahl zu sehr mässigen Preisen.

In Haarsachen viele Anerkennungen und Empfehlungen.

Zopfanfertigen Mark 2.50
Zopffärben von Mark 1.00 an.

Franz Kusenberg :: Telefon 808
neben Kersting, Bahnhofstrasse 5b.

Spezialgeschäft in Anfertigung naturgetreuer Haararbeiten.

Stadtverordneten-Versammlung

Herne.

Sitzung

am Donnerstag, den 30. Sept. 1915, nachmittags 4 Uhr
im Rathause.

Tagesordnung:

1. Erhöhung der Kriegsunterstützung.
2. Antrag der Kriegsunterstützungskommission auf Bereitstellung von Mitteln zur Unterstützung der Kriegswitwen usw.
3. Erhöhung der Familien-Unterstützung für die zum Heeresdienst eingezogenen städtischen Angestellten.
4. Nachträgliche Genehmigung der Gewährung von Darlehen an die städtischen Beamten, Angestellten und Lehrer für Zwecke der Zeichnung der 3 Kriegsanleihe.
5. Festsetzung des Fluchtlinienplanes für die verlängerte Kaiser-Wilhelmstraße von der Bochumerstraße bis zum Kaiser-Friedrich-Platz mit einigen Nebenstraßen.
6. Festsetzung der Fluchtlinien für die verlängerte Ewaldstraße und eine Nebenstraße.
7. Nachbewilligung von 300 Mk. für die Unterhaltung des alten Amtsgerichtsgebäudes.
8. Bewilligung von 500 Mk. für die Herstellung eines Verkaufsraumes für Lebensmittel im Erdgeschoß des Rathauses.
9. Bereitstellung von 8000 Mk. als 2. Teilbetrag für die Erweiterung des Südfriedhofes.
10. Erwerb der Mitgliedschaft bei der Westfälischen Zentralgenossenschaft in Münster.
11. Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Herne I und eines Stellvertreters für den Bezirk Herne II.

Herne, den 27. September 1915.

Der stellv. Stadtv.-Vorsteher:
Vogel.

Bekanntmachung.

Die Musterung der in der Stadt Herne wohnenden, durch das Gesetz vom 4. September 1915 gestellungspflichtig gewordenen, nichtausgebildeten Personen der Jahrgänge 1895 bis 1876 (Geburtsjahr) findet in der Zeit

vom 5. bis einschließlich 13. Oktober dieses Jahres

im Lokale des Wirts Hans Hirdes, Bochumerstr. 69, statt.

Die in Frage kommenden Mannschaften haben sich an den genannten Tagen pünktlich vormittags 7 Uhr im Musterungssaal einzufinden.

Diejenigen, die bis Freitag, den 1. Oktober cr., keine Vorladung erhalten, haben sich umgehend im Militäramte (Rathaus, Zimmer 23) zu melden.

Unentschuldigtes Fernbleiben wird streng bestraft. Ebenso hat derjenige Strafe zu gewärtigen, welcher in betrunkenem oder unreinem Zustande erscheint, während des Geschäftes die Ruhe und Ordnung stört, oder sich ohne Erlaubnis entfernt.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat **vor** dem Termin ein amtlich beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen, unter Angabe der Jahresklasse, welcher er angehört.

Die mit Unabkömmlichkeitsbescheinigungen versehenen Beamten der Eisenbahn, der Post und der Telegraphie sind von der persönlichen Gestellung im Musterungstermin befreit. Die Unabkömmlichkeits-Bescheinigungen sind mir vor dem Termin einzureichen.

Die Militärpapiere sind zur Musterung mitzubringen.

Die in Herne wohnenden Gestellungspflichtigen der genannten Jahrgänge, welche sich bisher noch nicht zur Stammrolle angemeldet haben, werden ersucht, dieses sofort in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr unter Vorlage von Ausweispapieren im Militäramt, Zimmer 23 des Rathauses, nachzuholen, andernfalls strenge Bestrafung eintritt.

Gestellungspflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz wechseln, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Stelle zu melden, welche daselbst die Stammrolle führt. Die Ab- und Anmeldung ist spätestens innerhalb dreier Tage zu bewirken.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird bestraft.

Herne, den 27. September 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Herne Stadt:
J. V.: Lampe.

Billig! Billig!

Pelze

Billig! Billig!

Nur **Essen,** Viehofer-Platz 16
2. Etage.

Ich hatte Gelegenheit, grosse Posten hochelegante

Pelze u. Muffe

wie **echt Skunks, Marder, Nerz, Alaska-Fuchs, Feh, chin. Marder, Opossum** usw. **spottbillig** aufzukaufen. — Da ich keinen offenen Laden habe, gebe ich diese herrlichen Pelze wieder ganz spottbillig ab.

Nur einige Beispiele meiner kolossalen Billigkeit.

1 Anzahl herrliche **Pelze,** statt wie gewöhnlich in offenen Ladengesch. bis **80** ℳ, bei mir nur **20** ℳ.
1 Anzahl prachtvolle **Pelze,** statt wie gewöhnlich in offenen Ladengesch. bis **75** ℳ, bei mir nur **35** ℳ.
1 Anzahl elegante **Pelze,** statt wie gewöhnlich in offenen Ladengesch. bis **100** ℳ, bei mir nur **50** ℳ.

Alle anderen 3662

Pelze und Muffe

ganz enorm billig. Für gutes Tragen der Pelze übernehme schriftliche Garantie.

Der enorm billige Pelz-Verkauf ist

Essen, Viehofer-Platz 16

2. Etage.

Das Haus heisst auch jetzt Viehoferstrasse 78, **2. Etage.** Haltest. aller Strassenbahn. Fahrg. n. Essen w. vergüt.

Tüchtiger, kräftiger 3668

Kokerei- und Platzarbeiter

gesucht. **An melden**
Zeche Friedrich d. Grosse, Herne
Schacht 1 und 2 bei Polier Göbel. (Küche vorhanden).

Anstreicher

für **Kanal-Brücken** gesucht.
Zu melden 3674
Wirt Haarmann,
Strünkederstr. 187.

Büffetmädchen

mit guten Zeugnissen sucht sofort Stellung. 3637
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Fleißiges, anständiges

Mädchen,

23 Jahre, sucht Stellung in herrschaftlichem Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden.
Offerten unter **C. B. 3666** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Vinzenzverein

St. Bonifatius-Konferenz.

Jeden Mittwoch abend. 1/2 9 Uhr

Versammlung

im **katholischen Gesellenhause.**

Vinzenz-Verein Baukau

St. Clemens-Konferenz.

Heute abend, **Mittwoch 8 Uhr:**

Sitzung

bei Herrn Wilhelm Neweling, Crangerstraße.
Um freundlichen Besuch und Beitritt wird herzlich gebeten.

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, direkt u. rein von der Quelle gewonnene Sole
Geöffnet Sonn- und Werktags von vormittags 7 bis abends 7 Uhr.
Sol- Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süsswasserbäder.

Vollständig neu renoviertes

Einfamilienhaus,

enth. 9 Zimmer, 2 Mansarden und Baderaum, ist sofort oder später zu vermieten. Gas, elektr. Licht, Kachelöfen und schöner, schattiger Garten vorhanden.
Anfragen unter **Nr. K. L. 3654** an die Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers."

Ein noch fast neuer

Kinderwagen

zu verkaufen. 3677
Schulstr. 60, 2. Etg.

Tragendes Rind

billig zu verkaufen. 3670
Herne, Rottbuschstr. 36a.

Holsteiner Export-Käse

schmackhaft und schnittig. Broden von 9 Pfd. netto **Mk. 6.10,** 9 Pfd. Nordmark-Fett-Käse Mk. **8.55,** 100 Stck. Harzer Käse Mk. **3.90,** 9 Pfd. Guter Rauchfleisch Mk. **5.95** liefert ab hier unter Nachnahme
Heinrich Krogmann,
Nortorf (Holst.) Nr. 37 a.

Gebrauchte Säcke

jeder Art (auch Zementsäcke) kauft stets gegen Kasse 2798
Herner Säckehaus, Herne,
Gartenstr. 24 Telefon 872

Großer, wenig gebrauchter

Dauerbrenner

mit Vernickelung zu verkaufen. Derselbe ist für Wirtschaft oder Laden passend. 3594
La Rochestr. 51, 2. Et.

Ordentlicher 3627

Bäckergeselle

gesucht.
Dampfbäckerei **Heinr. Düppe,**
Shamrockstraße 60.

Für sofort ein 3669

Bäckergehülfe

gesucht.
Heinr. Müller,
Sodingen, Kaiser-Wilhelmstr. 7.

Friseurgehilfe

oder **Volontär**

für sofort oder später gesucht.
Otto Henfel, Herne,
3661 Bahnhofstraße 51.

Liköre
Cognac
Rum
NordAlten 3282

bekannte vorzügliche Qualitäten, verkauft wieder

Likörfabrik E. Husemann

Herne, v. d. Heydtstraße 25, Ecke Poststraße.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Bochum - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Mittwoch, den 29. September 1915. — Nummer 225

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 29. September 1915

Die Kriegsunterstützungen der Stadt Herne bis zum 31. August 1915 und die geplante Erhöhung der Sätze.

Wie wir bereits mitteilten, hat die Kriegsunterstützungskommission in ihrer letzten Sitzung beschlossen, der morgen tagenden Stadtverordneten-Versammlung eine wesentliche Erhöhung der Kriegsunterstützungen inanbetracht des bevorstehenden Winters und der allgemeinen Teuerung vorzuschlagen. Bei dieser Gelegenheit dürfte es interessieren, einmal eine Uebersicht über die bisher überhaupt in Herne gezahlten Kriegsunterstützungen zu geben. Die uns vorliegende amtliche Zusammenstellung reicht bis zum 31. August 1915 einschließlich. Es wurden verausgabt:

	Reichsunterstützung		Gemeindeunterstützung	
Aug. 1914 bis 31. Dez. 1914	264 580,74	Mk.	322 119,—	Mk.
Januar 1915	79 690,40	"	120 833,—	"
Februar	84 754,—	"	103 855,—	"
März	87 900,50	"	114 706,—	"
April	89 202,—	"	116 872,—	"
Mai	91 748,80	"	118 895,—	"
Juni	86 652,50	"	106 465,—	"
Juli	87 156,30	"	106 268,—	"
August	89 077,—	"	108 378,—	"
	960 762,24	Mk.	1 218 391,—	Mk.

Zusammen 2 179 153,24 Mk.

Die Ausgabe an Gemeindeunterstützung in den ersten 13 Kriegsmonaten beträgt hiernach:
rund 127% der Reichsunterstützung.

Zu vorstehender Gemeindeunterstützung haben aber die Zechenverwaltungen und sonstigen großen Werke Beitragszahlungen in Höhe von 225 700 Mk.; die Ausgabe an Gemeindeunterstützung verringert sich hierdurch auf

1 218 391 — 225 700 = 992 691 Mk. = rund 103% der Reichsunterstützung.

Die genannten Werke haben die Gemeindeunterstützung außerdem dadurch erheblich entlastet, daß sie den Familien der Kriegsteilnehmer ihre Werkwohnungen unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Ferner sind aus dem 200 Millionen-Fonds von der Staatsregierung folgende Beihilfen auf die Gemeindeunterstützung gezahlt:

Januar 1915	80 555,33	Mark
Februar "	69 236,66	"
dto. "	17 309,—	"
März "	76 471,—	"
April "	77 916,—	"
Mai "	62 619,—	"
Juni "	48 543,—	"
zusammen	432 652,99	Mark.
Für die Monate Juli und August 1915 sind zu erwarten	98 000,—	"
zusammen rund	530 650,—	Mark.

Unter Berücksichtigung dieses Zuschusses verbleibt für die ersten 13 Kriegsmonate eine Ausgabe zu Lasten der Gemeinde von 992 691 — 520 650 = 462 000 M.

Nicht berücksichtigt sind hierbei die durch Beschaffung der Reichs- und Gemeindeunterstützung entstandenen Kosten insbesondere die Zinsen.

Beschluß der Kriegsunterstützungs-Kommission vom 24. September 1915 betreffend Erhöhung der Kriegsunterstützung.

Die Kriegsunterstützungen betragen zurzeit ohne Miete:

	in Herne	Bochum	Dortmund	Gelsenkirchen und Wanne	Recklingh. (Stadt)
Ehefrau	24,—	30,—	30,—	25,—	24,—
u. 1 Kind	34,—	45,—	40,—	38,—	35,—
2 "	44,—	55,—	50,—	47,—	46,—
3 "	52,—	55,—	60,—	56,—	55,—
4 "	60,—	75,—	68,—	65,—	64,—
5 "	66,—	85,—	76,—	74,—	74,—
6 "	72,—	90,—	84,—	83,—	80,—
7 "	78,—	100,—	92,—	92,—	90,—
8 "	84,—	110,—	100,—	101,—	100,—
für jedes w. Kind	je 6,—	10,—	8,—	9,—	10,—

Die Kriegsunterstützungs-Kommission schlägt vor, für Herne die Sätze der Stadt Dortmund einzuführen.

a) also ab 1. Oktober zu zahlen:

Ehefrau 30 M., mit 1 Kind 40 M., mit 2 Kinder 50 M., 3 Kinder 60 M., 4 Kinder 68 M., 5 Kinder 76 M., 6 Kinder 84 M., 7 Kinder 92 M., 8 Kinder 100 M., für jedes weitere Kind je 8 M.

Es wird weiter vorgeschlagen:

b) für im Haushalte der Ehefrau sich aufhaltende Eltern oder sonstige Angehörige aufsteigender Linie, die bisher als Kinder gezählt wurden: je 15 M. unter voller Anrechnung etwaiger Renten.

c) für Eltern oder sonstige Angehörige aufsteigender Linie, die sich nicht im Haushalte der Ehefrau aufhalten, sondern einen eigenen Haushalt führen: für die erste Person 30 M., für die 2. Person 15 M., für jede weitere Person 15 M., unter voller Anrechnung etwaiger Renten usw.

d) Die bisher bestehenden Höchstsätze werden abgeschafft; die Kommission soll in Zukunft nur ermächtigt sein, in festgestellten Notfällen über die Sätze zu a—c hinauszugehen.

e) Bei Ehefrauen, die arbeitsfähig sind und nach ihren Familienverhältnissen Arbeit übernehmen können, wird die Unterstützung 6 Mk. monatlich gekürzt, sobald ihnen Arbeitsgelegenheit nachgewiesen wird.

f) Vom 1. Oktober ab soll auch eine Mietsentschädigung gezahlt werden für kleine Werkstätten und Geschäftsräume der verheirateten Kriegsteilnehmer. Die städtischen Kollegien haben das Gleiche früher bereits für unverheiratete Kriegsteilnehmer genehmigt. Für verheiratete Kriegsteilnehmer ist die Notlage in dieser Beziehung eben so groß. Es muß vermieden werden, daß diesen nach Rückkehr die Wiederaufnahme des Erwerbs durch eine große Schuld für rückständige Mieten unmöglich gemacht wird. Es wird deshalb beschlossen, für die Familienwohnung 50% der Miete für diese Geschäftsräume zu übernehmen. Nur bei ganz ungünstiger Lage des Hausbesitzers darf die Miete auf 70% erhöht werden. Die im Einzelfalle zu zahlende Miete soll jedoch den Betrag von 20 Mk. monatlich in keinem Falle übersteigen. Für die rückständige Zeit ist möglichst eine billige Vereinbarung herbeizuführen.

* * *

× **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung** findet, wie bereits mitgeteilt, am morgigen Donnerstag, den 30. September statt. Auf der Tagesordnung stehen diesmal nur folgende 11 Punkte:

Erhöhung der Kriegsunterstützung. (Vergl. obigen Bericht hierzu.)

Antrag der Kriegsunterstützungs-Kommission auf Bereitstellung von Mitteln zur Unterstützung der Kriegswitwen usw.

Nach Verfügung der Regierung ist es den Städten freigestellt, an der Witwen- und Waisenpension der Kriegerwitwen die übergezahlten Unterstützungsbeträge zu kürzen. Dies ist in Herne regelmäßig geschehen. Die Unterstützungskommission schlägt vor, aus den so gekürzten Beträgen in Notfällen Beihülfen zu gewähren.

Erhöhung der Familien-Unterstützung für die zum Heeresdienst eingezogenen städtischen Angestellten.

Nachträgliche Genehmigung der Gewährung von Darlehen an die städtischen Beamten, Angestellten und Lehrer für Zwecke der Zeichnung der 3. Kriegsanleihe.

Festsetzung des Fluchtlinienplanes für die verlängerte Kaiser Wilhelmstraße von der Bochumerstraße bis zum Kaiser Friedrichplatz mit einigen Nebenstraßen.

Festsetzung der Fluchtlinien für die verlängerte Ewaldstraße und seine Nebenstraße.

Nachbewilligung von 300 M. für die Unterhaltung des alten Amtsgerichtsgebäudes.

Durch Verzögerung des Neubaues sind einige dringende, nicht vorgesehene Ausbesserungsarbeiten auszuführen.

Bewilligung von 500 Mark für die Herstellung eines Verkaufsraumes für Lebensmittel im Erdgeschoß des Rathauses.

Es wird vorgeschlagen, für die städtischen Verkäufe von Lebensmitteln den für einen späteren Ratskeller vorgesehenen Raum als Verkaufsraum herzurichten.

Bereitstellung von 8000 Mark als 2. Teilbetrag für die Erweiterung des Südfriedhofes.

Erwerb der Mitgliedschaft bei der Westfälischen Zentralgenossenschaft in Münster.

Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Herne I und eines Stellvertreters für den Bezirk Herne II.

Am 12. November laufen die Wahlperioden ab.

Das Eiserne Kreuz.

Dem Gefreiten der Reserve Willy Schleich wurde für kühnes und tapferes Verhalten in zahlreichen Gefechten das Eiserne Kreuz verliehen. Herzl. Glückwunsch.

Konzert zum Besten unserer Verwundeten.

= Am Montagabend wies der große Saal des Ledigenheimes neben der Herz Jesukirche ein vollbesetztes Haus auf. Außer den verwundeten Soldaten aus unseren Lazaretten war die Bürgerschaft aus allen Ständen gut vertreten. Eine sinn- und geschmackvolle Bühnendekoration — die Büste Sr. Majestät umrahmt von Blattgewächsen und Lorbeerbäumen — rahm sich äußerst angenehm in dem schönen Saale aus und verlieh der festlichen Veranstaltung ein warmes, patriotisches Kolorit. Für die musikalischen Darbietungen hatten sich Herr und Frau Schellhase, sowie Frau Amtsrichter Blaß in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt. Wie kennen die Genannten aus früheren Konzerten von der besten Seite; was sie am Montag boten, bewegte sich einmal auf der Höhe des Künstlertisches, dann war auch alles auf die Situation abgemessen; Ernstes und Frohes traten in einen angenehmen Wechsel; Kriegerleid und Kriegerliebe zum Kaiser krönten des Gesanges hehre Gaben.

Eröffnet wurde das Konzert mit Mozarts Sonate in B—Dur für Klavier und Geige (Käthe und Otto Schellhase). Die brillante Aufführung weckte gespanntete Aufmerksamkeit und erntete lauten Beifall, der sich bei allen nachfolgenden Vorträgen wiederholte und mitunter steigerte. Frau Schellhase sang unter dezenter Klavierbegleitung durch Frau Blaß Max Regers Kinderlieder („Mit Rosen bestreut", „Ein Tänzchen") und Schlichte Weisen („Wenn die Linde blüht", „Mein Schätzlein" und „Mei Bua"). In zwei Klaviervorträgen („Aufforderung zum Tanz" von C. M. v. Weber und „Ballade III", Op. 47 von Fr. Chopin) bewies Frau Amtsrichter Blaß ihr technisches Können und ein hohes musikalisches Empfinden. Die Bach'sche Sonate in D—Moll für Klavier und Geige gaben Herrn und Frau Schellhase Gelegenheit, schwierige Leistungen in vollendeter Form zur Wiedergabe zu bringen und auch eine Laienzuhörerschaft für das Würdig-Ernste der Bach'schen Musik zu begeistern. Mit den Soldatenliedern „Drüben am Wiesenrand", „Im Feldquartier" und „Für den Kaiser" errang sich Frau Schellhase solche Anerkennung, daß sie das packende Liedchen „Im Feldquartier" von Konrad Ramrath wiederholen mußte. Den Dank seitens der Verwundeten brachte ein Krieger in herzlichen Worten zum Ausdruck und verehrte den beiden mitwirkenden Damen je ein schönes Blumenangebinde. So verlief die Veranstaltung in idealster Weise, auch der finanzielle Erfolg zum Besten der Verwundeten in unseren Lazaretten hat reell befriedigt.



Ansichten von Tarnopol

Wer war's?

Roman von Karl Heinrich Müller. 21

„Und wirst Du Erfolg haben?"

„Ich hoffe es bestimmt, entweder so oder so."

Köth, der die Geliebte aus dienstlichen Gründen nur ganz allgemein in seine Mission eingeweiht und von dem roten Bart nichts erwähnt hatte, war nicht wenig erstaunt, als Hilde ihn plötzlich fragte:

„Weißt Du, wen ich für den Verbrecher halte?"

„Nun?"

„Mr. Smith und seinen Genossen Krüger."

Er fuhr auf. War sie Gedankenleserin? Woher wußte sie, daß er sich just mit demselben Gedanken schon seit mehreren Tagen trug, daß sein Verdacht noch verstärkt worden war durch die Mitteilung, daß die beiden Verdächtigen das deutsche Schiff hier im Auslande, in Bergen, verlassen wollten, um wahrscheinlich mit dem nächsten Dampfer nach England oder Schottland oder wer weiß wohin zu entkommen.

„Ich bin überrascht, Hilde", sagte er endlich. „Wie kommst Du zu diesem Verdacht?"

„Ich habe eine Ahnung", sagte sie einfach.

Ein Steward kam: „Der Herr Kapitän läßt Herrn Baumann auf die Kommandobrücke bitten."

„Danke, ich komme sogleich!"

„Adieu, Geliebte", sagte er, ihre zitternde kleine Hand drückend. „Sei nur unbesorgt, mir geschieht nichts!"

„Guten Erfolg und Gott mit Dir", sagte sie, noch einmal seine Hand drückend, dann ging er nach der Kommandobrücke.

Kapitän Braun stand mit seinem ersten Offizier und dem norwegischen Lotsen an dem Geländer; alle drei schauten durch ihre Gläser nach vorn. Der Himmel hatte sich bewölkt, es regnete leise. Der erste Offizier lächelte den Kommissar von der Seite an; er hatte soeben von seinem Chef erfahren, wer sich bisher unter der Maske des Landwirts Baumann verborgen hatte. Roth zwinkerte mit den Augen zurück, denn sagte der Kapitän:

„Die ganze Gesellschaft ist unten versammelt, wir ankern in einer halben Stunde. Wollen wir beginnen?"

„Ich bin bereit", antwortete der Kommissar.

Dann wandte sich der Kapitän an seinen ersten Offizier.

„Claußen, Sie wissen Bescheid. Sobald das Schiff ankert, geht ohne meinen Befehl kein Boot und kein Mensch von Bord. Die Post holt der Zahlmeister mit dem kleinen Motorboot schleunigst von Land und überbringt sie mir persönlich, verstanden?"

Claußen legte die Hand an die Mütze:

„Zu Befehl, Herr Kapitän", dann ging Braun mit dem Kommissar nach dem kleinen Gesellschaftssalon, vor dessen Tür der Bootsmann und zwei handfeste Matrosen, der weiteren Befehle gewärtig, standen.

Als die beiden Herren eintraten, fanden sie die Tischnachbarn des Kapitäns, die Gebrüder Eckhard aus Berlin, Walter Reimann und seinen Freund Hans Gerber aus Hamburg, Fritz Tönnies mit seiner Gattin aus Köln, sowie endlich Mr. Smith und seinen Freund Krüger, die etwas aufgeregt den zweiten Offizier befragten, was der Kapitän denn eigentlich von ihnen wolle.

Der Kapitän bat die Versammelten, die ihm und dem Kommissar erwartungsvoll entgegenblickten, um Entschuldigung, daß er sie herbemüht habe, er habe aber die für ihn leider sehr unangenehme Pflicht, ihnen mitzuteilen, daß zwecks Aufklärung einer Kriminalsache sofort ihre Person und ihre Effekten durchsucht werden müßten. Er schloß damit, daß er sagte:

„Gestatten Sie, daß ich Ihnen den Herrn Kriminalkommissar Roth aus Berlin vorstelle." Die Versammelten gerieten in nicht geringe Aufregung.

„Ist denn an Bord etwas gestohlen worden?" fragte Eckhard.

„Weshalb sind denn gerade wir verdächtigt?" rief Tönnies, dessen Frau vor Aufregung kaum ein Wort sprechen konnte.

„Bitte, es wird sich alles finden, meine Herrschaften", sagte der Kapitän, mit seiner starken Kommandostimme das Stimmengewirr übertönend. „Sie werden sogleich Näheres hier vom Herrn Kommissar erfahren!"

Alle blickten ziemlich aufgeregt auf den Beamten, der auf der einen Seite des langen Tisches stand, gemütlich seine Browningpistole aus der Tasche zog, entsicherte und vor sich auf den Tisch legte. Er hatte bemerkt, wie Smith und Krüger bei den ersten Worten des Kapitäns hastig etwas zugeflüstert hatten. Die ganze Gesellschaft vor sich fest ansehend, sagte er dann, die Arme übereinanderschlagend:

„Meine Herrschaften, es handelt sich um die Millionendiebstahlssache aus Berlin. Ist einer von Ihnen in irgend einer Weise daran beteiligt, dann bitte ich ihn, sich zu melden. Die Gründe, die mich zu dieser Maßnahme gerade gegen Sie veranlassen, werden Sie später erfahren."

Alles schwieg. Eine unheimliche Pause trat ein. Alle blickten gespannt auf den Beamten.

„Bitte, meine Herrschaften, wollen Sie mit Ausnahme von Frau Tönnies, einzeln hier an diese Seite des Tisches neben mich treten, ich werde Ihre Namen anrufen. Herr Smith, darf ich bitten."

Der rothaarige Hüne, der seine Augen finster zusammengekniffen hatte, trat vor.

Der Kommissar winkte dem zweiten Offizier, der sich neben Smith stellte.

„Bitte durchsuchen Sie die Taschen des Herrn Smith und legen Sie alles hier vor mir auf den Tisch. Nur die Schlüssel zu den Koffern lassen Sie den Herrschaften."

Der Seemann gehorchte. Eine kleine Brieftasche mit norwegischem Gelde, ein Portemonnaie, ein großes dolchartiges Messer, eine kleine Tabaksspeife und schließlich aus der hinteren Hosentasche ein kleiner blitzender Revolver kamen zum Vorschein.

„Ist er geladen?" fragte der Kommissar.

„Allerdings!" antwortete Smith, nach der Waffe hinlangend, aber blitzschnell trat Roth dazwischen und steckte sie kaltblütig in die Tasche.

„Ich danke Ihnen, Herr Smith, Herr Krüger, darf ich bitten?"

Krüger, der merkwürdig blaß aussah, trat vor, während Smith zu seinem Platz hinter dem Tisch zurückkehrte.

Der Offizier fand bei ihm eine Zigarrentasche, ein Portemonnaie, einige Ansichtspostkarten ohne Adresse und schließlich einen kleinen Revolver, den er sofort dem Kommissar überreichte.

„Meine Herrschaften, haben Sie auch etwa Schußwaffen bei sich, dann geben Sie bitte diese sofort heraus", sagte Roth höflich.

Alle verneinten kopfschüttelnd.

Während dann einer nach dem anderen durchsucht wurde, schlang der Kapitän gewandt um jedes Päckchen einen Bindfaden, schob einen Zettel darunter und schrieb den Namen darauf.

Man hörte durch die geöffneten Fenster des Salons das Klirren der mächtigen Ankerketten, der „Polarstern" war vor Bergen angekommen und lag ruhig auf dem Ankerplatz, sich ein wenig mit dem Winde drehend. Durch das Fenster des Salons sah man das kleine, allen wohlbekannte Motorboot pfeilschnell dem Hafen zufahren, mit dem Zahlmeister an Bord.

„Sie müssen schon verzeihen", sagte Roth, nachdem alle durchsucht waren, höflich, „wenn ich Sie noch weiter belästige, ich werde hier jetzt an Ort und Stelle Ihre Effekten besichtigen."

Die Koffer der anwesenden Passagiere waren inzwischen aus den Kabinen und dem Gepäckraum auf Befehl des Kapitäns herbeigeschafft worden und standen aufeinandergestellt draußen im weiten Treppenvorraum.

„Ein Koffer nach dem anderen hier hinein in den Salon!" befahl der Kapitän.

Die Matrosen brachten einen Koffer hinein und stellten ihn vor dem Kommissar nieder, den sie für einen verkappten norwegischen Steuerbeamten, der nach Konterbande suchte, hielten.

„Gestatten Sie", sagte Roth zu dem Offizier, der den Koffer mit dem ihm von Tönnies zugereichten Schlüssel geöffnet hatte, „daß ich Sie ein wenig ablöse. Bitte, Herr Tönnies, treten Sie näher."

Der Kommissar durchsuchte alles ganz genau, es war nichts Verdächtiges zu finden. Dann schloß er den Koffer wieder zu, gab den Schlüssel an seinen Begleiter zurück und winkte. Die Matrosen brachten einen zweiten Koffer herein und nahmen den ersten wieder mit hinaus. Auch dieser, der Reimann gehörte, enthielt nichts Verdächtiges. Ebenso war in den nächsten Gepäckstücken nichts zu finden. Zuletzt kamen die beiden Koffer von Smith und Krüger.

„Auf Ihrem Koffer steht ja ein F. S. aufgemalt, Herr Krüger", sagte Roth, auf die beiden großen, schwarzen Buchstaben zeigend, „ich denke, Sie heißen Fritz Krüger?"

„Ich habe den Koffer einmal alt gekauft", antwortete der Gefragte, dem höchst unbehaglich zu Mute zu sein schien.

„Und hier finde ich einen alten Schiffszettel „Neuyork" aufgeklebt," forschte der Kommissar, dem nicht das Geringste entging, weiter.

„Warum soll ich nicht mal in Neuyork gewesen sein?" war die Antwort.

Roth öffnete den Koffer. Es war nichts zu finden, nur ein Päckchen Briefe, die die Adresse Fritz Semper, Berlin, hauptpostlagernd, trugen, lag in einer Ecke.

„Das ist ja interessant," sagte Roth. „Wer ist Fritz Semper? Sind Sie vielleicht vor der Nordlandreise in Berlin gewesen?"

„Allerdings", sagte Krüger kurz.

„Der Koffer bleibt vorläufig hier", entschied der Beamte.

Die Matrosen setzten den letzten Koffer, der Mr. Smith gehörte, vor dem Kommissar nieder.

„Bitte, Herr Smith, den Schlüssel."

Smith durchsuchte alle Taschen, als wenn er den Schlüssel nicht finden könne. Endlich reichte er ihn herüber. Roth schloß auf. Wäsche, Kleidungsstücke, Zigarren, Tabak, alles lag wohlgeordnet verpackt auf- und nebeneinander; es schien nichts Verdächtiges drin zu sein. Da kam ein Bündel gebrauchter Wäsche, das über ein Kreuz zusammengebunden war und ihm merkwürdig schwer vorkam. Er wickelte es auseinander. Eine kleine Nechtassette von der Größe einer doppelten Zigarettenkiste kam zum Vorschein.

(Fortsetzung folgt.)

Musterung der „D-U".

Auf die heutige **Bekanntmachung** betr. Musterung der nicht ausgebildeten **„D-U"** machen wir auch an dieser Stelle ganz **besonders aufmerksam.**

Herner Schöffengericht. (Sitzung vom 28. Sept.)

Gelegentlich der Abführung des Arbeiters M. S. zur Polizeiwache zwecks Feststellung seiner Personalien wurde der diensttuende Beamte von mehreren Personen angegriffen und zu Boden geworfen. In dieser Lage wurde er u. a. von dem Bergmann F. H. und dem Arbeiter Th. H. getreten und geschlagen. Wegen gefährlicher gemeinschaftlicher Körperverletzung und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt wurden die beiden genannten Angeklagten mit 3 Monaten beziehungsweise 1 Monat Gefängnis bestraft. — Im Dezember 1914 übersandte eine Driburger Firma an die hiesige Firma B. und Co. eine Summe von 2455,50 Mark zur Deckung eines Wechsels über 2800 Mark. Das geschah aber nicht, vielmehr benutzte die hiesige Firma nur den Betrag von 2000 Mark zur Einlösung des Wechsels von 2800 Mark, während sie den Rest des Geldes zur Deckung eines anderen Wechsels verwandte. Zur Deckung dieses Wechsels hatte aber die Driburger Firma der Ausstellerin schon früher eine entsprechende Summe übersandt. Das Gericht kam infolge Verneinung des Rechtsbewußtseins bei dem Angeklagten zur Freisprechung. — Am 19. Juli 1915 war die Schaffnerin Th. S. auf der Strecke Herne—Sodingen genötigt, die Händlerin Fr. Orz. wegen ihres fortgesetzten Schimpfens zum Verlassen des Straßenbahnwagens aufzufordern. Statt dieser Aufforderung nachzukommen, griff sie die Schaffnerin an, warf sie nieder, schlug und kratzte und beschimpfte sie. Wegen Beleidigung, Körperverletzung und Hausfriedensbruchs wurde sie insgesamt mit 30 Mark bezw. 6 Tagen Gefängnis bestraft. — Zwei vielfach wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte, die Fabrikarbeiterin St. Orz. und die Ehefrau Gas. hatten sich heute wegen Betruges, beziehungsweise Anstiftung zum Betruge zu verantworten. Die O. hatte sich an drei verschiedenen Stellen Waren unter falschem Namen erschwindelt und an die Ehefrau G., von der sie angestiftet war, abgeliefert. Beide wurden mit je 5 Wochen Gefängnis bestraft. — Eine Sache gegen die Ehefrau K. wegen Mißhandlung wurde vertagt.

* * *

Zur Beschlagnahme alter Baumwoll-Lumpen ꝛc.

Eine Nachtragsverordnung zu der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von alten Baumwoll-Lumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen (W. II. 285.5. 15. KRA.) vom 1. Juni 1915 wird mit Giltigkeit vom 29. September 1915 von den Militärbefehlshabern erlassen. Hiernach ist die Meldepflicht dahingehend erweitert, daß die Bestandsmeldungen, die nach den Meldebestimmungen zum letzten Male am 1. August 1915 unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. August zu erfolgen hatten, nunmehr allmonatlich stattfinden; die Meldungen müssen nach dem Stande der Vorräte am 1. eines jeden Monats unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats erfolgen. Die für die Meldungen zu benutzenden amtlichen Meldescheine werden auf schriftliches Ersuchen von der „Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W. 35, Lützowstraße 33/36" postfrei versandt.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in unserer gestrigen Nummer veröffentlicht worden.

* * *

Bekanntmachung.

Im städtischen Verkaufsraum im Rathause findet wieder der **Käseverkauf** statt.

Es handelt sich um vollfetten Cheddarkäse. Der Preis beträgt 1,20 Mark für das Pfund.

Größere Mengen als 5 Pfund werden nicht abgegeben.

Herne, den 28. September 1915.

Der Magistrat:
Dr. Sporleder.

* * *

Vornamen bei Neugeborenen von Kriegsteilnehmern.

Auch dem Standesbeamten gibt der Krieg mancherlei Fragen zu lösen und Schwierigkeiten in der Amtsführung zu überwinden auf. Treten doch an ihn im Gegensatz zu dem in der Regel sehr regelmäßigen Gleichmaß der Anzeigen und ihrer Beurkundung in den Standesregistern in dieser Kriegszeit z. B. namentlich bei Anmeldung von Geburten, die nach dem Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 in erster Linie Sache der gegenwärtig im Felde stehenden, also abwesenden Väter wären, bei der Verhandlung mit den nach diesen dazu Verpflichteten oft Zweifel heran über die Vornamen, welche das Kind nach dem Willen der Eltern tragen soll. Wem von beiden steht nun das Recht zur Bestimmung des Vornamens zu? Hierzu wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben: Wohl fehlt darüber eine ausdrückliche Vorschrift im Gesetz, allein daß hierbei zu allererst im Sinne des § 1627 B.-G.-B. die elterliche Gewalt des Vaters und kraft ihrer das Recht wie die Pflicht in Betracht kommt, für die Person des Kindes zu sorgen, darüber stimmen Gerichte und Rechtslehre ohne Ausnahme überein. Dann auch darüber, daß während bestehender Ehe die Mutter an sich nur neben und mit dem Vater und solange sie von dessen Meinung nicht abweicht, weil bei Meinungsverschiedenheit zwischen den Eltern nun einmal die Meinung des Vaters vorgehen soll (§ 1634 B.-G.-B.), zur Namengebung berechtigt sei; oder an Stelle des Vaters, wenn er an der Ausübung der elterlichen Gewalt tatsächlich verhindert ist. Wann dies der Fall, diese Frage bleibt jedesmal nach den besondern Umständen zu entscheiden. Indessen wird der Standesbeamte eine Verhinderung bei einem Vater als Kriegsteilnehmer als solchem keineswegs annehmen dürfen. Um so weniger, als das Personenstandsgesetz (§ 22 letzter Absatz) zuläßt und vorschreibt, wenn die Vornamen des Kindes zurzeit der Anzeige noch nicht feststehen, sie nachträglich und längstens binnen zwei Monaten nach der Geburt dem Standesamte anzuzeigen, damit ihre Eintragung am Rande der ersten erfolge. An eine bestimmte Form ist übrigens die Erteilung der Vornamen nicht gebunden, woraus folgt, daß Kriegsteilnehmern freisteht, innerhalb jener Frist von zwei Monaten, weil sie ja an der Ausübung der elterlichen Gewalt nicht verhindert sind, dem Standesamte auch eine schriftliche Willenserklärung über die Vornamen zuzuschicken, deren Beglaubigung durch einen Kriegsgerichtsrat oder auch durch den vorgesetzten Offizier sich indessen empfehlen wird. In diesem Sinne ist denn auch für das Königreich Sachsen eine besondere Verordnung des Ministeriums des Innern erlassen worden.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, 28. Sept. Wir machen nochmals darauf daß die Bestellungen auf Kartoffeln in dieser Woche vormittags auf Zimmer Nr. 2 des Amtshauses getätigt werden müssen. Als Anzahlung ist pro Zentner 1 M. zu zahlen. Der Betrag wird bei der Ablieferung auf den Kaufpreis angerechnet.

Sodingen, 28. Sept. Die Ablieferung der Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel hat im Depot der Straßenbahn Herne—Sodingen—Castrop nur an den Mittwoch und Samstag Nachmittagen von 3— 7 Uhr zu geschehen. An den übrigen Tagen werden diese Gegenstände nicht abgenommen.

Provinzielles.

* **Eickel,** 26. Sept. Unter dem Vorsitze des Amtmanns Berkermann fand am Freitag Abend im Gemeindesaale eine Versammlung statt, in der nach einem Vortrage von Dr. Jolk, der sich eingehend über die einschlägigen Bestimmungen des Bundesrates und des Generalkommandos über die Befugnisse und Rechte eines Lebensmittel-Ausschusses verbreitete, die Angelegenheit zur Bildung eines solchen Ausschusses zur Diskussion gestellt wurde. Es ergab sich, daß alle Anwesenden mit der Bildung einer Lebensmittel-Kommission, deren Mitglieder sowohl aus den Kreisen der Verkäufer als auch aus Konsumenten bestehen müßten, grundsätzlich einverstanden waren, wenn auch im Laufe der Aussprache einige Bedenken geäußert wurden, die Amtmann Berkermann und Dr. Jolk zu zerstreuen suchten. Hierauf wurden gewählt: von der Behörde Amtmann Berkermann als Vorsitzender und Gemeindevorsteher Bietinghoff; aus den Kreisen der Verkäufer und Konsumenten die Herren Oebler, Gillmann, Berse, Schiemöller und Wolff.

* **Wanne,** 26. Sept. Die Gemeinde ist bereit, die Kartoffelversorgung auch für den kommenden Winter zu übernehmen, jedoch nur für die Bürger, die ihr bis zum 2. Oktober Auftrag erteilen. Als Bedingung gilt, daß für jede Bestellung als Anzahlung 2 Mark für den Zentner bei der Amtskasse in Wanne entrichtet werden, die bei der Ablieferung auf den Kaufpreis angerechnet werden. Wer die bestellten Waren nicht abnimmt, hat keinen Anspruch auf Rückzahlung des eingezahlten Vorschusses. Die Kartoffelbeschaffung erfolgt für den ganzen Winter nur einmal im Oktober. Vordrucke für die Anmeldungen sind in Zimmer 36 des Amtshauses in Wanne und in der Verwaltungsstelle Röhlinghausen, Turmstraße 4. zu haben.

* **Essen,** 26. Sept. Im Laufe der gestrigen Nacht wurden dem an der Steeler Straße in Huttrop wohnenden Landwirt Heinrich R. ein Stier und zwei Rinder im Gesamtwerte von 1000 Mark durch unbekannte Täter gestohlen. Die entwendeten Tiere befanden sich auf der Weide.

* **Essen,** 27. Sept. Der Kreistag des Landkreises Essen genehmigte den auf ihn laut Provinzialsteuersoll entfallenden Anteil von 51 000 Mark an dem Stiftungskapital zum Wiederaufbau Ostpreußens und erhöhte den Kreiszuschuß zu der reichsgesetzlichen Kriegs-Familien-Unterstützung bis zu 100 Prozent ab 1. Oktober. Die Mehrkosten des Kreises betragen hierdurch monatlich 65 000 Mark. Bisher zahlte der Landkreis Essen 4 848 636 Mark Unterstützungsgelder aus. Es wurde beschlossen, Arbeitsnachweise im Landkreise einzurichten, die nebenamtlich geleitet werden. Der Vorsitzende, Landrat Dr. Brandt, erkannte die Berechtigung der vielen Klagen über die schlechte Beschaffenheit des Mehles an, die auch in Andern Städten laut werde. Erst vor kurzem habe der Landkreis von einer Duisburger Firma 3500 Sack vollständig minderwertiges Mehl geliefert erhalten, das für die Ernährung gänzlich unbrauchbar sei.

* **Langenfeld,** 27. Sept. Auf dem Bahnhof in Immigrath kamen gestern die beiden Weichensteller Schafhausen und Löh unter eine rangierende Maschine. Löh wurde der Kopf vom Rumpf gefahren; Schafhausen verlor beide Beine, er starb nach kurzer Zeit. Beide sind Familienväter.

* **Köln,** 27. Sept. Die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe erschien gestern morgen mit Gefolge zur Nagelung am „Kölnischen Bauer in Eisen". Aus Anlaß der Anwesenheit der Prinzessin fand ein besonderer Festakt statt, bei dem Redakteur Breuer das Kaiserhoch ausbrachte. Vorträge von Männerchören verschönten die Feier, der auch der Gouverneur von Köln, Generalleutnant von Zastrow beiwohnte. Die bisher am „Kölnischen Bauer in Eisen" vereinnahmten, der Kriegsfürsorge zufließenden Gelder haben bereits eine Million Mark erreicht. Der Reichsbank ist durch Umwechslung an der Kasse des Bauers bereits mehr als eine halbe Million an Gold zugeflossen.

* **Köln,** 27. Sept. Ein 74jähriger Zigarrenhändler hatte an einen 16jährigen Knaben Zigaretten verkauft, angeblich, weil er den Jungen für älter hielt. Der Greis wurde zur geringsten zulässigen Strafe von einem Tage Gefängnis vom Kriegsgericht verurteilt.

* **Bocholt,** 26. Sept. Die Witwe eines im vorigen Jahre gefallenen Kriegers empfing dieser Tage einen Betrag von 90 Mk. aus einem Unterstützungsfonds, der von Mannschaften der betreffenden Kompagnie gesammelt war.

* **Kevelaer,** 26. Sept. In der Hauptversammlung der Lokalabteilung Geldern des Landwirtschaftlichen Vereins für die Rheinprovinz hob der Vorsitzende Landrat von Kesseler (Geldern) hervor, daß das Deutsche Reich imstande sei, noch vier Monate nach dem Beginn des zweiten Erntejahres von der alten Ernte zu leben.

* **Aachen,** 26. Sept. In einem Orte bei Langerwehe wurde eine Familie, die nach altväterlicher Sitte ihr Geld in einer Kiste unter dem Bett aufbewahrt, statt es einer Bank zu übergeben und zu verzinsen, im letzten Jahre dreimal bestohlen. Kürzlich wurden mehrere Tausend Mark aus der Kiste entwendet und heute fehlten wieder 1200 Mark. Von dem Diebe hat man noch keine Spur.

Gerichtliches.

Bochum, 27. Sept. Die Strafkammer verurteilte acht Heeresunsichere aus verschiedenen Orten des Landgerichtsbezirkes Bochum zu Geldstrafen von je 100 Mark.

Der heruntergeholte Fesselballon.

Ein aufregendes Schauspiel war am 14. September das von deutschen Armeebulletins gemeldete Herunterschießen des französischen Fesselballons bei Rechesy an der Schweizer Grenze, worüber die „Neue Züricher Ztg." berichtet: In der Nähe der Schweizer Grenze haben beide Kampfparteien Fesselballone in ihren Dienst stehen, von denen der deutsche zeitweise bis Basel sichtbar ist. Am Dienstagnachmittag hat sich nun den Augen der Neutralen jenseits der Grenze ein aufregendes Schauspiel geboten.

Hoch in der Höhe stand in der Nähe der Ortschaft Rechesy (französischer Grenzort bei Pfetterhausen an der Schweizer Grenze) der langgestreckte französische Fesselballon und erkundete wie üblich die Vorgänge im Largtal, als plötzlich die Deutschen ein ebenso gut gezieltes als wohlgenährtes Bombardement auf ihn eröffneten. Die Deutschen schossen mit einer solchen Präzision, daß in einem gegebenen Moment der Ballon ganz in eine Rauchwolke gehüllt war, in welcher immer neue Schrapnelle platzen, und es machte von weitem den Eindruck, als brodle und koche die in der Luft schwebende Rauchwolke.

Es scheinen aber auch Granaten verwandt worden zu sein, denn zwischen hinein schoß zeitweilig ein grelles Feuer jäh empor, um sich sofort in eine schmutzige Rauchsäule zu verwandeln, die sich nach und nach versog und einer neuen Platz machte. Der Fesselballon blieb ziemlich lange in diesem brodelnden Hexenkessel, aber schließlich sah man ihn langsam sich von dem gefährlichen Knäuel loslösen und bedächtig abwärts gleiten. Aber je tiefer er hinuntergleitt, um so tiefer schossen die Deutschen, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Ballon schwer getroffen wurde, denn sein Umfang wurde zusehends kleiner, bis er schließlich hinter Bäumen und Hügeln verschwand.

Wir haben an der Grenze schon manches Kriegsphänomen gehört und gesehen, aber dieses Ereignis bot unbedingt etwas Neues. Daß der Ballon getroffen wurde, geht daraus hervor, daß er späterhin nicht am Horizont erschien, was doch gewöhnlich nach jeder Beschießung wieder der Fall war.



Karte der von den Russen befestigten Alandsinseln.

Ueber die russischen Befestigungen auf Aland hatte man bisher immer nur einzelne Andeutungen unter der Hand gehört. Um so mehr Aufsehen erregt es, daß „Stockholms Dagblad" Einzelheiten über diese Befestigungen veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß es sich dabei um ständige, lange vorbereitete Anlagen handelt, außerdem ist ein militärisches Telephonnetz über die Insel gelegt, sowie mehrere Funkenstationen errichtet. Die Bevölkerung, die zwangsweise zu den Arbeiten herangezogen wurde, soll besonders darüber erbost sein, daß sechs Lastautomobile mit Benzin bereit stehen, um nötigenfalls die Dörfer und Gehöfte in Brand zu setzen.

Vermischtes.

Eine Weddigen-Gedächtnisfeier.

hh **Kiel,** 24. Sept. In Gegenwart des Prinzenpaares Heinrich von Preußen, des Großadmirals von Köster und zahlreicher geladener Gäste erfolgte am Mittwoch, am Tage der Wiederkehr der Vernichtung dreier Kreuzer, „Hogue", „Cressy" und „Aboukir", durch Otto Weddigen vor dem alten Rathause die Weihe eines Kriegserinnerungsmales, dessen Nagelung weitere Mittel zu Kriegsfürsorgezwecken erbringen soll. Das Mal, das Herr Krupp v. Bohlen und Halbach und Gemahlin gestiftet haben, stellt ein Unterseeboot, unsere schneidigste und erfolgreichste Waffe zur See, dar. Nach einem einleitenden Musikvortrag von der Marinekapelle hielt Oberbürgermeister Lindemann eine tiefempfundene Ansprache, in der er Weddigens gedachte und ausführte, daß uns alle im Gedenken an ihn und seine Gefährten Stolz und Trauer zugleich erfüllen. Redner schloß mit einem von den zahlreichen Versammelten stürmisch aufgenommenen dreifachen Hurra auf den Kaiser. Dann vollzog Prinzessin Heinrich von Preußen die erste Nagelung, es folgten Prinz Heinrich von Preußen, der Gouverneur von Kiel, Großadmiral v. Köster, der Oberbürgermeister u. a. Vorträge der vereinigten niedersächsischen Gesangvereine verschönten die Feier.

Heitere Ecke.

Zuversicht. Vermieterin: „So lange der Krieg währt, haben Sie mir keinen Pfennig Miete bezahlt; was soll das werden?" — „O, ich halte durch, Frau Müller!!"

Im Central-Cafe.

Die Leitung des Central-Cafes, Inh. Emil Peter, teilt im Anoncenteil ihren ständigen Besuchern mit, daß es ihr gelungen ist, das in so kurzer Zeit Juli und August berühmt gewordene Orchester Gebr. Munkel am 1. Oktober neu zu verpflichten. Ueber die Leistungen der vorzüglichen Kapelle weiteres zu sagen, ist überflüssig, wer sie kennen gelernt hat, empfiehlt sie und man kann der rührigen Leitung des schönen und einzig gemütlichen Cafes nur Lob zollen, es fertig gebracht zu haben, in dieser Zeit unter schweren Opfern eine solch erstklassige Kapelle für Herne wiedergewonnen zu haben.

Das neue Programm der Gebr. Munkel hält sich streng der ernsten Zeit anpassend; alles aufdringliche und nicht in den Rahmen passende soll vermieden werden, und so wünschen wir dem neuen Unternehmen besten Erfolg.

Amtlich festgestellte Preise des Wochenmarktes Herne am 28. September 1915.

Rindfleisch	—	—	—	pro Pfd.	1,00—1,20
Schweinefleisch (Schinkenstück)	—	—	—	„ „	0,00—1,80
„ (Nackenstück)	—	—	—	„ „	1,80—1,90
„ (Cottelets)	—	—	—	„ „	1,80—1,90
„ (durchwachsen)	—	—	—	„ „	0,00—1,80
Hammelfleisch	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Kalbfleisch	—	—	—	„ „	1,10—1,50
Speck (geräuchert fett)	—	—	—	„ „	0,00—2,20
„ durchwachsen)	—	—	—	„ „	0,00—2,20
Kartoffeln	—	—	—	10 „	0,00—0,55
Grüne Bohnen	—	—	—	„	0,25—0,30
Dicke Bohnen	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Wurzeln	—	—	—	2 „	0,00—0,25
Zwiebeln	—	—	—	2 „	0,00—0,35
Zwiebeln (zum Einmachen)	—	—	—	„ „	6,00—0,20
Steckrüben	—	—	—	3 „	0,00—0,25
Rote Beten	—	—	—	„ „	0,00—0,10
Rotkohl	—	—	—	pro Kopf	0,25—0,40
Weißkohl	—	—	—	„ „	0,15—0,40
Kohlrabi	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Wirsing	—	—	—	pro „	0,35—0,40
Blumenkohl	—	—	—	„ „	0,30—0,50
Salat (Kopf)	—	—	—	2 „	0,00—0,25
Salat (Endivien)	—	—	—	„ Pfd.	0,10—0,20
Schlangengurken	—	—	—	pro Stck.	0,15—0,20
Gurken (zum Einmachen)	kleine	—	—	100 „	0,00—0,00
„ „ „	mittlere			100 „	0,00—0,00
„ „ „	große			100 „	0,00—0,00
Aepfel	—	—	—	„ Pfd.	0,10—0,25
Birnen	—	—	—	„ „	0,10—0,20
Pflaumen	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Weintrauben	—	—	—	„ „	0,60—0,90
Butter, Molkerei 2,20, Landbutter				„ „	0,00—2,00
Eier	—	—	—	„ Dtzd.	1,90—2,00
Schwarzbrot	—	—	—	6 Pfd.	0,00—1,05
Graubrot	—	—	—	6 „	0,00—1,20
Weißbrot	—	—	—	3 „	0,00—0,00
Holländer Käse	—	—	—	pro „	0,90—1,30
Schweizer Käse	—	—	—	„ „	0,00—1,60
Schellfische, kleine	—	—	—	„ „	0,00—0,30
„ mittlere	—	—	—	„ „	0,00—0,35
„ große	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Schollen	—	—	—	pro Pfd.	0,00—0,00
Barsche	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Kabeljau	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Hechte	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Bresen	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Weißfisch	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Hähnchen zum Schlachten	—	—	—	pro Stck.	0,00—0,00
Stachelbeeren	—	—	—	„ Pfd.	0,00—0,00
Spinnat	—	—	—	„ Pfd.	0,00—0,00
Erbsen	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Tomaten	—	—	—	„ „	0,00—0,40
Wallnüsse	—	—	—	„ „	0,00—0,60
Schwarzwurzel	—	—	—	„ „	0,00—0,30
Erdbeeren	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Spargel	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Rabarber	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Apfelsinen	—	—	—	pro Stck.	0,00—0,00
Preißelbeeren	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Sellerieknollen	—	—	—	„ „	0,20—0,25

Eine Qualitätsmarke ersten Ranges! Altbewährt, überall beliebt und unübertroffen!

Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf.

Man achte ausdrücklich auf den Namen Henkel und weise minderwertige Nachahmungen zurück!

Rätsel.

„Deutschlands Liebling" heisst sie, ist köstlich und würzig
So manche Stunde mit ihr verkürz ich.
Wer sie genossen, sie nie vergisst
das Ganze? — — — — — — —

'ne Qualitätszigarette ist.

Zigarettenfabrik Matzmann, Dresden.

Amtssparkasse Sodingen.
Börnig, Mont-Cenisstraße Nr. 17.
Fernsprechanschluß Herne Nr. 939.

Einlagen werden bei **täglicher** Verzinsung vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr angenommen; auch auf Postscheckkonto Köln Nr. 9326.

Ausgabe von Heimsparbüchsen.
624 **Jugend-Sparkasse.**

Herren-Garderoben-Maßgeschäft.
Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.
Firma Wilh. Gerbsch
Inhaber: **MAX ROLLENHAGEN, Herne.**
I. Etage **Bahnhofstraße Nr. 118,** I. Etage.

Kaiseraue Bochum-Grumme
R. Velten, Fernspr. 994 Amt Bochum.
Herrlicher Ausflugsort. Kahnfahrten, Tennisplätze. Ausflüglern, wie Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Gelegenheit zum Ausspann. 1232

Bücherei der Stadt Herne.
Die Bücherei-Zentrale im neuen Rathause, 2. Eingang von der Poststeite ist geöffnet Dienstags, Donnerstags und Freitags, nachmittags von 6—7 Uhr und Sonntags von 11—12 Uhr.
Die Bücherei-Filiale an der Bismarckstraße (altes Amtshaus) in den Räumen des Standesamts II ist geöffnet Mittwochs, nachmittags von 2—3 Uhr und Sonntags, vormittags von 11—12 Uhr.
Die Bücherei-Filiale an der Dietrichstraße Schule VIII) ist geöffnet Mittwochs, nachmittags von 2—3 Uhr und Sonntags, vormittags von 11—12 Uhr.
Kataloge sind in den Büchereien zu haben. Die Ausleihe ist unentgeltlich
Die Bücherei-Deputation.

Trauer-Hüte
empfehlen in allen Preislagen
Geschw. Cosmann
Herne, Bahnhofstr. 69.
Fernruf 735.

Den „Anzeiger" liest jeder!